

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Veröffentlichung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentliche Einwendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen: nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billig festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postportaffee-Rente 20.000.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für Kasse mit Zustellung ins Haus:

Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—

Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Nr. 31.

Slavi, Samstag, 17 April 1909.

34. Jahrgang.

In den Gemeinderatswahlen in Laibach.

Aus Laibach wird uns geschrieben:

Die in den letzten Nummern der „Deutschen Wacht“ an der Hand unwiderleglicher Beweise aufgedeckten serbischen Tendenzen der Partei des Abgeordneten Gribar haben in Laibach großes Aufsehen hervorgerufen und auch einem Teile der Slovenen die Augen geöffnet, die bisher, vergiftet durch die demagogischen Künste der Radikalen mit Blindheit geschlagen waren und den Abgrund nicht sahen, dem sie zusteuerten. In den erwähnten Artikeln wurde festgestellt, daß die Laibacher Serbenpartei am meisten durch die k. k. Beamenschaft gestützt wird. In dieser Beziehung wäre noch manches zu ergänzen, was dem Schreiber jener eingehenden Abhandlung entgangen zu sein scheint. Dies ist vor allem die Tatsache, daß die Beamten nicht nur im Geheimen die Bestrebungen der Gribarpartei befördern, sondern offen und ungeschont für sie eintreten. Einzelne Ämter sind geradezu Filialen der Parteiorganisation, die sich namentlich bei Wahlen außerordentlich bewähren. Am schlechtesten ist es diesbezüglich mit der Post und Südbahn bestellt, die fast völlig slavisiert sind und im Laibacher Gemeinderat ständig durch einige Beamte vertreten sind. Dies gilt größten-

teils auch von der Finanz. Selbstverständlich sind auch die slovenischen Mittelschulprofessoren nicht zu vergessen, die ihre Agitationszentrale in dem slovenischen Mittelschullehrervereine besitzen. Das höchste Ziel der politischen Wünsche der windischen Beamenschaft war seit jeher ein Sitz im Laibacher Gemeinderat, wo nicht nur die Möglichkeit gegeben ist, unter den Augen Gribars nach Herzenslust an deutschfeindlichen Anschlägen mitzuwirken, sondern außerdem für Zeitverlust und Mühe nette Entschädigungen winken. Gar mancher Stadtvater hat es in dieser Hinsicht schon ziemlich weit gebracht. Die hervorstechendsten Beispiele dafür sind der jetzige Gasdirektor Senekovic (alias Sinekurovic) dem in seiner früheren Stellung als Gymnasialdirektor die bedauernden deutschen Mittelschüler Laibachs auf Gnade und Ungnade ausgeliefert waren und der Finanzoberrechnungsrat Svetek, der für seine aufopfernde Tätigkeit im Dienste des Laibacher Gemeinderates mit der wohlbedotierten Stelle eines Direktors der Laibacher städtischen Sparkasse belohnt wurde, jener Anstalt, die seit den Septembertagen mit den anruchigsten Mitteln den Kampf gegen die „Krainische Sparkassa“ führt. Diese beiden Direktoren haben den fettesten Braten davongetragen, womit aber nicht gesagt ist, daß die anderen leer ausgehen. Diese und jene Gefälligkeit muß sie solange mit ihrem Geschick versöhnen, bis auch ihnen eine Direktor-

stelle oder etwas ähnliches beschieden wird. Fiaker und Gastwirte erhalten z. B. Fahren, Lieferungen, Gasthauskonzessionen usw.

Den diesjährigen Gemeinderatsergänzungswahlen, die eben im Zuge sind, sah die herrschende Partei anfangs mit großer Zuversicht entgegen, im Bewußtsein, daß sie ihre Stellung durch die terroristischen Aktionen des vergangenen Halbjahres zu einer unüberwindlichen Festung gestaltet habe. Allein, auch diesmal kam der Satz zur Geltung, daß der allzu straff gespannte Bogen gar leicht zerbricht. Die jämmerliche Belgrader Tragikomödie, die alle Hoffnungen zu Schanden machte, bedeutete auch für die Partei, die ihre serbischen Sympathien so offen zur Schau getragen, eine ungeheure Blamage und wirkte ernüchternd auf einige besonnenere Elemente. Der k. u. k. Oberleutnant in Ruhe Belkavrh, der seine patriotische Gesinnung seinerzeit so oft betont hatte, fühlte sich in der Gesellschaft Gribars nicht mehr wohl und ließ sich nicht mehr kandidieren. Ihm folgte der k. k. Fachschuldirektor Subic, und nachdem die Kandidatenliste bereits plakatiert war, auch der aus Tschechien importierte k. k. Oberingenieur Jaromir Hanus, der als Beweggrund seines Rücktrittes in einem Eingefendet an den „Slovenski Narod“ Arbeitsüberbürdung bezeichnete. Mit den letzteren beiden verliert der Gemeinderat zwei Fachleute, welchen selbst der gegnerische „Slovenec“ Tüchtigkeit

Der beste Schild.

Von E. H. Folkrad.

Ringsum stand weit im blanken Kreise
German'scher Krieger Heldenschar
Und es beschloß die ernste Weise
Des Sängers Lippe wunderbar:
„Hei! Unser war der Sieg! Und wild
Entfloß der Feind auf matter Währe,
Denn unser schönster, bester Schild
War unbefleckte Ehre!“

Der Beifall scholl aus jedem Munde,
Von jedes Schildes eh'rnem Rand;
Der Barde doch schritt aus der Runde,
Der Laute Gold in lund'ger Hand.
Und jeder sah des Greises Bild
Und jahte seines Liebes Lehre:
Der Deutschen schönster, bester Schild
Sei unbefleckte Ehre!

Noch oftmals zogen sie zum Streite
Auf weitem Plan zu Schutz und Trug,
Die Feinde suchten stets das Weite,
Bestraft für ihren Eigennutz.
Der Sieg war leicht; denn jeder hielt,
Was man erkannt als stärkste Wehre:
Der Deutschen schönster, stärkster Schild
Ist unbefleckte Ehre!

Jahrhunderte, sie kamen, gingen.
Mit ihnen schwand der Briune Erz,
Des Schwertes schlagensrohes Klingen,
Des Helmes Zierde allerwärts.
Doch durfte nie das Götterbild
Vergehn der alten Ahnenlehre:
Der Deutschen schönster, bester Schild
Sei unbefleckte Ehre!

Als nicht mehr wie in frühern Tagen
Für dieser Wahrheit hohes Gut
Die Männerherzen kühn geschlagen,
Voll von Begeisterung und Mut,
Da gab man hin so manch Gefild,
Damit der Feind sich mäste, nähre —
Der Deutschen schönster, bester Schild
Sei unbefleckte Ehre!

Seit fremder Geist ins Volk gedrungen,
Ist mancher schöne Demantstein
Aus unsres Volkes Kron gesprungen,
Vermindernd ihren hellen Schein.
Und daß, von stolzem Licht umspielt,
Ihr Ruhmesglanz sich wieder mehre,
Sei unser schönster, bester Schild
Die unbefleckte Ehre!

D'rum trete unter uns're Fahnen,
Wer mit dem Volk es ehrlich meint,
Daß uns das gleiche Ziel der Ahnen,
Germanias Ruhm und Größe, eint;
Und jeder habe ernst gewillt
Die stahlbewehrte Faust und schwöre:
Der Deutschen schönster, bester Schild
Sei unbefleckte Ehre!

Es muß ein neues Reich erstehen
Fest auf dem Boden alter Macht,
Wo nur die deutschen Banner wehen:
Alldeutschlands märchenhafte Pracht.
Dann steht vor uns das Kraftgebild,
Der Treue Zeugnis und der Lehre:
Der Deutschen schönster, bester Schild
Ist unbefleckte Ehre!

Sechs Gimpel.

Von Ed. Gimpl.

Da Moar in Haslgraben kimmt in an Sunnti
z Kira (Kirche) auf Hölzberg.

Wies Omb aus is, sa stellt er si za die Kira-
lent aufn Plog, nimmt wie die andern sei Gseism
(Pfeife) aufa, strudlts aus, stopfts aus und fangt
an z rachn.

In Schmiedlenzu redt a on, ob er eahm nait
an jungan Gimpl varotn kimt. Er hätt mitn Wögl
a Norrasfreud und mit n Gimpeln wuhl dena die
mehrast.

„Ja,“ sog da Schmiedlenz, „do is lacht wuhl
zan helfn. Gimpeln gibts gnuia in dera Geng (Ge-
gend), brauchst just zan Wogner ins obere Dorf
aufzgeahn, der hat a sechs so gombani (niebliche)
Kerln, oana gwartziga wie da oa. Er gabat gwif
oan her, lacht wuhl glei a poor a, wonnst as gnat
zohln tatst.“

„Bawegn den Zählh hots nix,“ moant da
Moar, „wonn's na scheani Wögl sein und a zan
Drichtn (Abrichten) z brauchn.“

„Derawegn wirft net viel Plog habn,“ gibt
da Lenz drauf z vastehn, „foviel i woaf, hots da
Wogna scho a weng ogricht; sie redn scho ollahond
Zeigwerch dron.“

„Wos, redn toans scha? Sewi is fift in Gim-
peln wuhl net leicht z lernen, toan so viel hort
mirkn.“

„A des kimmt oana ban Wogna net sogn. Er
hot wuhl an ertzani Göttn (Gattung); geh na
auf, schau das on!“

„Do muaf i glei gehn; pfiad di Gott, Lenz,
und schean Donk fürs varotn (verraten). — Wir
zweng Geld ba mir habn,“ moant da Moar ba
eahm selber, „muaf scha afm Suinta kema; wonn

nachrühmt. Während aber die Genannten es mit ihrem Ehr- und Pflichtgefühl nicht mehr für vereinbar hielten, als k. k. Staatsbeamte von einer offenkundig österreichfeindlichen Partei Mandate anzunehmen, scheinen mehrere jüngere Beamte anderer Meinung zu sein. Merkwürdigerweise sind dies gerade Leute, die nicht einmal als volle Slovenen gelten sollten, da ihre Eltern ganz oder zum Teile gar nicht Slovenen sind. So der Finanzkommissär Milohoj (italienischer Abkunft), die Postkontrollore M. Röthel und Karl Mayer, deren Väter Gottscheer bzw. Niederösterreicher waren und der Mittelschulprofessor Dr. Josef Pipenbäcker, der eine wohlhabende Wienerin geheiratet hat, deren Kinder er nun — nach erfolgter Scheidung — ganz russisch erzieht. Diese Herren fühlen sich berufen, die verwaisten Stühle der zurückgetretenen Gemeinderäte einzunehmen und durch sie werden nun, da die andern entweder schon versorgt sind, oder eine solche Ehre ablehnen, die slovenischen Beamten Laibachs im Gemeinderate vertreten werden. Uebrigens sind auch die slovenischen Regierungsbeamten, wenn sie auch nicht in den Gemeinderat kandidieren, keineswegs zurückhaltender und zeigen sich überall als radikale Slovenen, wobei sie sich nicht scheuen, sogar gegen ihren unmittelbaren Brotgeber aufzutreten. So hat z. B. der slovenischradikale Regierungskommissär Lukan bei der Eröffnung der slovenischen Gewerhausstellung in ordinärer Weise darüber Klage geführt, daß zu dieser Pimperlveranstaltung keine offiziellen Persönlichkeiten erschienen sind. Der gleichgestellte Senekovic (Sohn des Gasdirektors) fand nach seiner vor Gericht abgelegten Aussage als Regierungsvertreter in einer Festversammlung keinen Anlaß zum Einschreiten, als ein Redner zur Anwendung von Brachialgewalt gegen den Landespräsidenten aufforderte, den er übrigens in jener Gerichtshandlung konsequent nur Schwarz nannte, ohne Prädikat und Titel zu erwähnen. Desgleichen sind auch noch andere politische Beamte als Kampfhähne bekannt. Kurz, die slovenischen Beamten aller Kategorien betrachten sich fast

insgesamt zuerst als Parteimänner Pribars und erst in weiterer Linie als Staatsbedienstete. Die österreichische Regierung, die durch Baron Winkler die Staatsbeamten selbst in den politischen Kampf geführt hat, kann nun in der Tat von sich sagen: „Die Geister, die ich rief, die werd' ich nicht mehr los!“ Allein, da wir in einem Staate leben, in dem das von den Slaven so oft angerufene Prinzip der Gleichberechtigung gelten soll, muß doch endlich reiner Tisch gemacht werden, und wenn den deutschen Beamten die politische Betätigung erschwert wird (siehe die Verfehlungen einzelner Beamtenkandidaten anlässlich der letzten Reichsratswahlen) so darf auch den slovenischen nicht alles erlaubt sein, zum mindesten nicht der offene Anschluß an eine reichs- und staatsfeindliche Demagogenpartei.

Der Kampf um die slovenische Universität.

Man schreibt dem „Gr. Tgbl.“:

Die Slovenen versuchen derzeit auf eine besonders schlaue Weise eine Volksbewegung behufs Förderung der verrückten Universitätsidee hervorzurufen: sie schritten zur Herausgabe von Traktätschen, durch welche die unwissende Bevölkerung über den Begriff und Zweck einer Universität, insbesondere einer slovenischen, aufgeklärt werden soll. Ursprünglich wollten die liberalen und klerikalen windischen Hochschüler gemeinsam vorgehen und eine einzige solche Aufklärungsschrift verfassen. Sie gerieten sich jedoch bald in die Haare wegen der Meinungsverschiedenheit über die Frage, ob die Zukunftsuniversität zu ihrer Vollkommenheit einer theologischen Fakultät bedürfe oder nicht. Das Ergebnis des sehr belustigt geführten Froschmäuschkrieges waren zwei gesonderte Ausgaben von jener Schrift. Beide sind sehr naiv geschrieben und beide führen, weil andere Beweisgründe fehlen, als Hauptargument für die Dringlichkeit der Errichtung der alma mater Labacensis den Umstand an, daß die slovenischen Studenten an den deutschen Hochschulen angeblich nichts als Bedrückungen zu erdulden haben.

Die von den liberalen Studenten herausgegebene Flugschrift wurde wegen ihres aufreizenden Inhaltes bekanntlich beschlagnahmt, die klerikale

aber blieb bisher unangefochten, obwohl sie keineswegs harmlos ist. Die Darstellung der Universitätsverhältnisse strotzt von Lügen und Entstellungen. So wird behauptet, daß den Slovenen der Genuß der Wohlfahrtsanstalten entzogen oder erschwert werde, obwohl es notorisch ist, daß gerade die Slovenen relativ und absolut alle anderen Nationalitäten in der Benützung der Unterstützungseinrichtungen übertreffen. Für Studenten slovenischer Nationalität hat die Regierung seinerzeit 9000 Kronen ins Budget eingestellt, die als Handstipendien verteilt werden — eine Begünstigung, deren keine andere Nation teilhaftig ist und die trotz der Bemühungen der deutschen Abgeordneten bisher nicht rückgängig gemacht wurde. Vom Wiener Studentenfrankenverein wird unter anderem behauptet, daß bei Verleihung von Freiplätzen in Bade- und Kurorten nur Deutsche berücksichtigt werden, die Slovenen dagegen bekämen in Krankheitsfällen höchstens „Mariagellertropfen“. Am unverschämtesten werden die Universitätsunruhen geschildert. Die Deutschen sind natürlich immer die Unruhestifter, die Slaven die verfolgten Waisenkneben.

Wie erinnerlich, wagten es die slovenischen Studenten im Herbst vorigen Jahres, in Graz einen Massenaufzug zur Universität zu veranstalten, und wurden, als die deutschen Studenten sich dies verboten, handgreiflich. Darüber wird nun folgendes zusammengelogen: „Man hörte die ärgsten Verhöhnungen des slovenischen Volkes, die wir uns hier zu wiederholen nicht getrauen (!). Natürlich geriet schließlich das slovenische Blut in Wallung, es kam zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere Slovenen schwer verwundet wurden. In den ersten Reihen zeichneten sich natürlich die Söhne der Laibacher Deutschen aus, die dankbar sein mußten dafür, daß sie das slovenische Brot essen. Ein slovenischer Student blieb bewußtlos liegen; dies genügt den Deutschen aber nicht, und sie bearbeiteten den Bewußtlosen noch weiter mit den Stöcken. Es gelang, einem deutschen „hursak“ die Keule zu entwenden, womit er auf die slovenischen Köpfe einhieb, und diese Keule wird jetzt vom Verein „Zarja“ zum dauernden Beweise aufgehoben.“ So wagt der Verfasser des Schriftchens, ein gewisser Andreas Beble, zu schreiben, trotzdem der hier gemeinte Fall vor Gericht dahin klargestellt wurde, daß der slovenische Student L., der selbst am gewalttätigsten sich benahm, nur leicht verletzt worden war und trotzdem der Beschuldigte freigesprochen werden mußte. Daß auch die Rektoren der Grazer und Wiener Universität in ungebührlicher Weise abgekanzelt werden, ist nach dem Gesagten selbstverständlich. Den Mitteilungen der windischen Presse ist zu entnehmen, daß die Flugschrift „Der Kampf um die slovenische Universität“ bis in die letzte slovenische

ma zweng Geld hot, muas ma si schoman, und ban Voglhondl tuat ma glei zohl.“

Aufn Sunnta drauf kumb akrat da Moar aufi zan Wogna.

Junge Gimpel warn eahm varotn worn, ob in Wogna koana sal war.

„Don scha ghört, hon scha ghört,“ sog da Wogna. „Gor so gern gib i just koan her; hon wuhl a sechs so wifl Kampln; oba die sewin wurd da Moar koan mögn, wurdn eahm wuhl a zwief kostn.“

„San ma net z teuer, wonns na a guate Gottin is. Seids so guat, Wogna, lofts mas on-schaun!“

„Jo, segn konnsts sch.“ Und dann schreit da Wogna va da Werkstatt auf seine jungen Gimpel: „Schurschl, Korl, Hauns, Tauni, Seppel, Franzert kembs na oll her!“

„Safara!“ sog da Moar, „Dö host scha guat ogricht, daß scha eahm Rom vastehn. Na weida!“

„Jo war net aus, dou eppa!“ moat da Wogna. Daweil kemans scha ongrucht und stelln si noch da Reih auf. „Buam,“ redts da Wogna on, „va enf muas hiaz oana mitgehn mit den Herrn; er will oan va enf kasn!“

Da Moar is gonz dabodat (erschrocken), schaut in Wogna schelch on, oft stugerzt er vüra:

„Jo, is dö a Gspoaß, oda bist lacht narrisch?“

„Sewi grob net,“ moant da Wogna, „da Norr kunnst hasn wuhl du sein. Die Buabn sein richti oll junge Gimpel, weil i, eahna Voda, Gimpl hoas!“

Da Moar hot si wia a schiachs Wetta vazogn.

„Hot mi da Lenz richti lacht gsopt?“ a so brumb er aufi ban Tor. „Na wart, Lump, du wirst die sechs Stund, die i heut wegn beina muas lafn, unndlaweis hüas!“

In Schmiedlezn hot awa aufn sewin Tog neamb ninascht gsegn und neamb ninascht gfundn.

Weshalb eine Frau ihren Gatten nicht ein zweites Mal heiraten würde.

Die Mode der Rundfragen wirft bisweilen wunderliche Blasen auf. Meist will der Mensch, den man — frei nach Gobineau — „l'animal curieux par excellence“ nennen könnte, ob er nun viel weiß oder nicht, gern alles wissen. Es freut ihn ungeheuer, zu erfahren, ob unsere Dramendichter gern ein Glas Rotwein trinken, bevor sie an die Exposition einer neuen Dichtung herangehen; er lauscht mit Eifer den Erzählungen der Jugenderlebnisse berühmter Tragödien und Motorfahrer, und seine Fragefreudigkeit erlaßt sich nicht selten an dem Hausfriedensbruch in den innersten Seelengemächern der Umwelt, den man milde mit dem Worte Klatsch zu bezeichnen pflegt. Die Parssiale, die selbst ganz gleichgültigen Vorgängen gegenüber in reiner Torheit eine Frage zu verschlucken verstehen, sind selten. Man muß im Alltagsverkehr in jedem Augenblicke der verhänglichsten und unangenehmsten Fragen gewärtig sein und hat nach der Qual ihrer Beantwortung nicht einmal die kleine Genugtuung des Oedipus, den fragenden Foltergeist in einem Abgrunde zerschellen zu sehen. Schon in der Schule wird man nicht selten wunderliche Dinge gefragt und deutsche Aufsätze nach dem Muster: „Wäre Wallenstein bei Lützen gefallen, wenn sein Vetter an dem Tage nicht den Schecken geritten hätte?“ werden wohl manchem in schauernder Erinnerung leben. Es gibt Leute, die wahre Fragegenies sind, Pfadfinder im Aufrollen selbstsamer Probleme von trügerischem Glanze.

In einer englischen Frauenrevue wird darüber diskutiert, ob Frauen, wenn sie nochmals jung würden und trotzdem soviel vom Leben wüßten, wie in ihren reifen Jahren, ihren Gatten gleichwohl

zum zweiten Male heiraten würden. Die Antwort die in der Zeitschrift gegeben wird, ist weniger interessant als die Frage selbst. Diese Antwort ist nichts als eine scharfe Anklageschrift, wie man sie eigentlich in allen Ländern mit europäisch-mono-gamischen Ehesitten und auch in allen Gesellschaftsschichten jedes einzelnen dieser Länder mit unerheblichen Variationen zu hören bekommt. Ob die Frau darüber zittert, daß ihr Mann zuviel Schnaps trinkt oder ob die unverstandene Gattin gegen den Herrn Gemahl wütet, der seiner Zigarre ihr zuliebe nicht entsagen will, ist schließlich nur Manancierung durch das Willien. „Ehe, so nenne ich den Willen zu zweien . . .“ so hat Nietzsche einen seiner meistzitierten Sätze begonnen, und „Ehe, so nenne ich den Widerwillen zu zweien . . .“, echot ein nicht unerheblicher Teil der Kulturmenschen. Woran liegt das? An der Form der Ehe, der Form der Kultur oder an der Menschheit?

Unter den nachgelassenen Aphorismen des leider wenig bekanntgewordenen Dichters Sebastian Gedankensplitter findet sich die geniale Aufzeichnung „Vernunft ist Mitgiftmischerei“ und die weitere nachdenkliche Betrachtung: „Die Menschen schämen sich, eine milde Gabe zu empfangen, wenn es nicht gerade — eine Morgengabe ist.“ Aber Sebastian Gedankensplitter war eben ein Poet und verstand nichts vom praktischen Leben. Seine Aphorismen vermögen kein Licht in den dunklen Zweifel zu bringen, ob eine Frau, wenn sie — des Lebens kundig — nochmals wählen dürfte, ein zweites Mal ihrem Manne die Hand reichen würde. Man muß da, wie es scheint, schon auf dem Boden der nüchternsten Realität bleiben, wie es die Antwort der englischen Problemstellerin tut, die natürlich ein donnerndes „Nein“ ist. Sie urteilt hart:

„Ich habe mich gemüht“ — so klagt sie — „das enge von Schulden belastete Hauswesen durch

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giki.

Nr 16

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1909

Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

(15. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Wir haben einen neuen Flügel gebaut und ihn in französischem Stil ausgestattet. Dort mußt du dir deine eigenen Räume nach deinem Geschmack wählen und die Möbel aus Paris beziehen. Natürlich meine ich nicht, daß du das ganze Jahr über in der Bergstadt leben sollst; nur drei Monate bringen wir dort zu. Eines Tages will ich dich dann nach Devonshire führen, und du sollst mir dann alle Plätze zeigen, wo du in der Kindheit gelebt und getollt hast. Ich weiß, ihr Engländer habt immer Heimweh, und du bist keine Ausnahme. — Wenn ihr die Heimat nicht wiederschaut, ist euer Glück nicht vollständig! — Und ich will dich glücklich sehen! Du sollst lachen und strahlen in seliger Freude und an meiner Seite ein Leben führen, das Zufriedenheit und Eintracht krönen, du mein herziges, *teures, geliebtes Weib!*“

Esther konnte auch nur leidenschaftlich auf solche Worte der Treue antworten, und sie tat es und vergaß alle Sorgen, die noch vor kurzem ihr Gemüt bewegt hatten.

Sie aßen um halb 7 Uhr in Orleans im Restaurationswagen, der dem Expreßzug angehängt war, zu Mittag. Das bewaldete Land, durch welches sie jetzt fuhren, entzückte Esther und gab ihr ein tieferes Verständnis für die Schönheiten des westlichen Frankreichs.

Die sauberen Dörfer wiesen eine ländliche Abgeschlossenheit auf, welche selbst die Schweiz nicht besaß, während bald hier, bald dort ein Kreuzifix oder ein Muttergottesbild, auf das ein Strahl der untergehenden Sonne fiel, von der Treue und dem unerschütterlichen Glauben der Bauern zeugte.

Als die Dunkelheit allmählich eintrat und der Zug immer weiter nach Süden fuhr, da wurden die Dörfer immer seltener, und auch die Städte erschienen nur in größeren Entfernungen. Gelegentlich blickte Esther aus ihrem Fenster in die Nacht hinaus um Gestalten auf den Stationen zu sehen und das Läuten

der Bahnhofslocken und das Blasen der Hörner zu hören. Aber das Geklimme der Räder und die knarrenden Bewegungen des Wagens schlieferten sie allmählich ein, und als sie endlich erwachte, waren sie in Toulouse, wo sie in einen anderen Zug steigen mußten, um während der ersten Morgenstunden weiter, nach Foix zu fahren.

Der Tag war schon heraufgekommen, als die erste Etappe dieser langen Reise erreicht war und sie auf dem breiten Bahnsteig in Foix standen.

„Meine Diener warten beim Wagen,“ hatte Arthur gesagt, während er ihr aus dem Abteil half und das Handgepäck neben sie stellte.

„Wir wollen jetzt zunächst Kaffee trinken und dann weiter fahren. Ich habe befohlen Pelzdecken in den Wagen zu legen und außerdem zwei von meinen dicken Ueberschuhen mitzubringen. Wir wollen einen Soldaten aus dir machen, Esther, aber wenn wir durch die Berge fahren, wirst du über die schwere Uniform nicht klagen.“

Esther war nur halb wach und nicht wenig erschrocken über die fremden Augen, die hier so neugierig auf sie hinstarrten. Obwohl es erst halb 6 Uhr war, hatte sich doch eine ziemliche Menge auf dem Perron versammelt, um den Expreßzug zu sehen. Geschäftig liefen die Leute hin und her und begrüßten in der für den Süden charakteristischen, überschwänglichen Weise die Reisenden. Einige von ihnen waren Soldaten, und diese erregten Esthers besonderes Mißfallen, denn sie starrten ihr frech ins Gesicht und boten ihr im Augenblicke der Abwesenheit ihres Gatten ihren vollständig unnützen Beistand an. Sie hatte gefürchtet, daß irgend eine besondere Begrüßung sie in Foix erwarten würde, und nicht ohne Befriedigung sah sie, daß sie jetzt als einfache Reisende galt, die auf einer Landstation aussteigt und alle die Sorgen hat, die stets bei Beendigung einer Eisenbahnfahrt auftreten. Artur

indessen war eifrig bemüht, zu verhüten, daß sie diese anscheinende Vernachlässigung in Mißstimmung verjette.

„Ich wußte, daß du ermüdet sein würdest, und außerdem sind wir ja auch in großer Eile. Diese Leute werden einen ganzen Monat lang Reden halten, wenn wir sie dazu ermutigen wollten. Wir werden aber davon schon genug zu hören bekommen, wenn wir in Gadi eingezogen sind. Komm, trinke jetzt deinen Kaffee, Esther, so lange er heiß ist — bis St. Giron bekommen wir nichts Warmes mehr.“

Sie folgte ihm gehorsam und erkannte dankbar seine vorsorgliche Ueberlegung an. „Du bist zu rücksichtsvoll Artur! Sicherlich würde ich davonrennen und mich verbergen, wenn irgend jemand hier mit einer Empfangsrede an mich herantreten wollte. Bitte, suche auch das in Gadi zu vermeiden.“

Er lachte und bot ihr die Speisen an. Als das Frühstück vorüber war, ging er hinaus, um nach den Dienern zu sehen, und Esther blieb auf kurze Zeit in der Halle der Station allein. Sie wußte nicht, was sie bewog, sich plötzlich umzuwenden — vielleicht hatte sie das Gefühl, daß irgend eine Person in der Nähe stand, die ihr nicht freundlich gesinnt war — jedenfalls blickte sie hinter sich und gewahrte fast an ihrem Ellbogen einen Mann, den sie an der hellen Kleidung und dem weißen Burnus als Jussuf den Mohren, den Diener des Dr. Xavier, erkannte.

Einen Augenblick lang sah sie, wie seine scharfen, durchdringenden, schwarzen Augen sie anblickten, dann verschwand er ebenso plötzlich, wie er gekommen war, ohne ein Zeichen oder ein Wort von sich zu geben.

Doch alles hatte sich so schnell abgespielt, daß Esther erst lange nach seinem Verschwinden vollkommen zum Bewußtsein kam, wie sehr sein Erscheinen sie erschreckt hatte.

Artur fand sie noch ganz rot vor Erregung, und es machte ihm große Schwierigkeiten, aus ihr herauszubekommen, was denn eigentlich sich ereignet hatte.

„Ich habe den Mohren Jussuf, Dr. Xaviers Diener, eben in der Halle gesehen,“ stammelte sie in großer Nervosität.

Er lachte über ihre Furcht und beruhigte sie sofort. „Natürlich hast du ihn gesehen, er fährt ja nach Gadi, ebenso wie wir. Warum fürchtest du dich denn aber vor ihm, Ester? Was hat er dir denn getan?“

Sie vermochte es ihm nicht zu sagen, aber sie wollte ihm auch nicht erklären, als eine wie böse Vorbedeutung sie das Erscheinen dieses Mannes auffaßte.

Vor dem Stationsgebäude fanden sie eine Kutsche und einen Beiwagen für das Gepäck. Die Livreen der Diener mußten einstmals schön gewesen sein, aber jetzt sahen sie abgetragen aus; auch der Wagen erschien sehr alt, er erinnerte an das Frankreich des zweiten

Kaiserreichs und war sehr abgenutzt. Aber dieser etwas ärmliche Eindruck wurde vollständig wettgemacht durch den prächtigen Biererzug, der vor die Kutsche gespannt war.

„Seit acht Jahren war ich nicht in St. Giron,“ bemerkte Arthur, wie wenn er etwas zweifelhaft wäre über den Empfang, der ihn in seinem Hause erwartete, „und ganz offen gesagt — ich habe auch vergessen, wie das Schloß eigentlich aussieht.“

Der Hausmeister schrieb mir, daß ein Vermögen nötig sei, um es in Ordnung zu bringen. Das ist bei den meisten Schlössern in Spanien der Fall, aber kein Grundbesitzer hat das Geld dazu, und so bleiben die Bauwerke in dem schlechten Zustande. Ich habe der Haushälterin befohlen, in allen Zimmern heizen zu lassen und alles zu tun, was sie kann, um das Schloß einigermaßen wohnlich erscheinen zu lassen.

Wenn du Interesse für den Sport hättest, Esther, dann könnten wir morgen auf die Steinbockjagd gehen; das ist hier ein großes Vergnügen, und alle Männer sind eifrige Jäger. — Uebrigens werden wir in St. Giron leben wie die alten Ritter; allein und abgeschloffen, und ohne Kunde von der Welt draußen. Na — das reizt dich wohl nicht, Liebling — wie? Du möchtest lieber alles so haben, wie man es heute gewohnt ist — Theater, Konzerte, Besuche, Empfänge — he? Gestehe das doch ein, du vergnügungssüchtiges Weib!“

So redete er weiter, eifrig bemüht, sie zu unterhalten und ihr die vielen schönen Plätze dieses herrlichen Landes zu zeigen. Esther hatte die Schweiz besucht, aber sie erkannte schon jetzt die großartigere Natur der spanischen Berge an. Die Szene schien wie die Verwirklichung eines Gemäldes von Gustav Dore: düster und Ehrfurcht einflößend und dabei doch bezaubernd schön. Der Weg ging immer aufwärts, bald durch prächtige Täler, bald durch Fichtenwälder, dann wieder durch mächtige Bergeinschnitte oder vorbei an furchtbaren Abgründen, deren düstere Tiefen das Auge nicht ermessen konnte. Zuweilen standen an den grünen Abhängen Dörfer, manchmal aber nur einzelne Häuser mit roten Dächern, die dann wie winzige Punkte auf einer großen grünen Karte erschienen. In dem Grunde des Tales schlängelte sich ein kleiner Bach, der bald ruhig dahinsfloß, bald wild über Felsen und Steine sich stürzte. In der Ferne erhoben sich die schneebedeckten Gipfel des Gebirges — eine Reihe von Riesen, die in ihrer Größe ehrfurchtgebietend wirkten und gleichsam als Wächter die den Menschen bekannte Welt zu begrenzen schienen.

Am Nachmittag um fünf Uhr erreichte das junge Paar das Schloß. Seit einer Stunde schon hatte sich

die Dunkelheit auf das Land herabgesenkt, und Esther hatte im tiefen Schlummer sich an den Gatten gelehnt. Als der Wagen anhielt, weckte er sie auf und hob sie aus dem Wagen. Es herrschte rauhes, kaltes Wetter, und der Wind pfliff händelnd durch die Bäume; Esther, noch halb im Traume, glaubte zuerst, als sie das Licht einer Laterne sah, daß irgend ein Unfall ihnen zustoßen wäre. Einen Moment später jedoch bemerkte sie die engen Fenster eines Gebäudes, eine Anzahl Säulen und ein großes, mit Bogen versehenes Tor, durch welches die Kutsche durchfuhr. Der Klang von fremden Stimmen drang an ihr Ohr, und dann kam sie plötzlich aus der kalten Nacht hinein in die Wärme und in das Licht eines großen Zimmers, und vollständig aufwachend sah sie, daß die Reise zu Ende und daß sie jetzt in Arthurs Heim war.

„So“, sagte er fröhlich, die Schneeflocken vom Rocke schüttelnd und seine Hände an den heißen Kamin haltend, „wärme dich! Jetzt bist du endlich in Saint Giron; jetzt bist du zu Hause!“

Esther öffnete ihren Mantel und ging zum Feuer. Das Zimmer in welchem sie saßen, war schlecht erleuchtet, aber immerhin genügend, um seine mächtigen Dimensionen bewundern und gleichzeitig auch die sonderbare Mischung von Reichtum und Armut in seiner Aus schmückung bemerken zu können. Der Kamin war ungeheuer: einen ganzen Ochsen hätte man dort braten können: Den Kamin umgaben wie ein Baldachin bizarre, aus Eisen geschnitzte Figuren. Ein Buffet, ebenso eigentümlich gearbeitet, kam dem mächtigen Kamin gleich. Die Wände waren mit zerissenen und beschmutzten Tapeten behangen, und die schweren Stühle und Tische sahen aus, als wenn sie absichtlich zerhauen worden wären. Kein Teppich lag auf dem Fußboden, dafür waren die Leuchter aus reinem Silber und würdig, eines Königs Haus zu schmücken.

Trotz allem aber machte das Zimmer auf Esther einen durchaus wohllichen Eindruck. Das knisternde Feuer verbreitete eine behagliche Wärme, und als Arthur zu seinem Weibe trat und liebevoll den Arm um ihre Schultern legte, da war ihr sicher und froh zu Mute, und sie fühlte sich geborgen vor dem Toben und Stürmen der Welt dort draußen.

Enger schmiegte sich Esther in des Gatten Arme. Er aber zog sie fester an sich, küßte sie innig, blickte ihr dann tief in die Augen, und sagte mit zum Schwur erhobnem Finger: „Jetzt, Esther, halten wir fest zusammen und bleiben bei einander bis der Tod uns trennt.“

Sie aßen allein zu Abend in der großen Halle, und der Diener Martinez wartete ihnen auf. Als das Diner vorüber war zeigte Arthur seiner Frau einen hübschen Raum, der im Stile Ludwigs XV. ausge-

stattet war und ein altes Piano enthielt, welches, wie alle alten Instrumente, einst das Eigentum Chopins gewesen sein sollte. Hier spielte Esther eine Stunde lang ihm vor, und dann folgten sie auf seine Bitte — ihre Ermüdung war ganz augenscheinlich — einer alten Dienerin eine Stiege hinauf in ihr Schlafzimmer und blieb dort eine Zeit lang allein. Auch hier oben heimelte es sie an trotz der kahlen, weiß getünchten Wände. Mächtige Scheite Holz in einem altertümlichen Kamin verbreiteten eine angenehme Wärme und warfen ihren Schein auf die gothische Decke und auf das Bett, das saubere, blendendweiße Vorhänge hatte. Mehrere Leuchter standen auf einem breiten Toilettentisch, während in zierlichen Sevres-Vasen frische Rosen aufgestellt waren. Aus den Fenstern, die wie kleine Löcher in dicken Steinwänden erschienen, hatte man eine prächtige Aussicht, auf den Paß und auf den Weg, welcher zum Schloß hinaufführte.

Der Wind hatte sich gelegt, und der Himmel war prachtvoll blau und frei von Wolken. Zahl sandte der Mond seine Strahlen auf die Erde und ließ den Schnee in funkelndem Glanze glitzern. Auch das Schloß war von ihm hell beleuchtet, und so bemerkte Esther, daß es auf einem Felsen stand und seine maurischen Giebel an einem ungeheuren Abgrunde sich hingen.

Der Weg nach Foix zeigte sich wie eine Wendeltreppe, die im Zickzack von Gipfel zu Gipfel sich wand und oft so eng war, daß für einen Wagen die Durchfahrt fast unmöglich schien. Mächtige Abhänge befanden sich an den Höhen des Passes, und riesige Felsenteufel, deren Ränder zerissen und zerklüftet waren, ließen eine Welt erscheinen, die unbekannt und unergründlich für den Menschen war. Die schneebedeckten Berge gewannen neue Schönheiten durch das Mondlicht. Einzelne erschienen wie Kuppeln, deren Formen dem Auge angenehm und gefällig vorkamen, andere zackig, und zerissen, wichen so stark von der Vertikallinie ab, daß man hätte glauben können, ein leichter Stoß der Hand würde sie in die Täler hinabwerfen.

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Praktisches, Heiteres etc.

Deutsche Pfaffen.

Von Karl Brühl.

Der deutsche Pfaffe im deutschen Land,
Gewissen sucht er stets zu stehlen.
Selbst der Muttersprache heiliges Pfand,
Und das Vaterland er möchte hehlen.
Wo nur ein Nachbarübergreift,
Der Pfaffe zum Feindeslager gleich schweift.
Dann packt er die friedliche deutsche Seele
Wie Räuber ihr Opfer rasch an der Kehle
Und zwingt ihr ab den ehrlichen Laut,
Den einst man dem Kinde anvertraut.
Drum denket stets zu Anfang schon,
Der Pfaffe gehört zur Fremdnation.

Albumblätter.

Beginnt Euer Hoffnungsschiff zu kentern,
So legt den Vord an des Feindes Fregatte.
Es bleibt Euch nur übrig, dieses zu entern,
Zu spät zur Flucht, du fürsichtige Ratte.

Die Sonne ins Meer steigt zu Bade,
Nicht kümmert sie die Serenade
Der Grasmücken, welche bezeugen
hat,
Es werde das Lied doch einmal zur Tat.

Ihr fangesgehobenen Brüder,
Das Volk wird stets tatenmüder.

Ihr merket nicht, daß Ihr schläfert
es ein,
Die Sonne des Sieges nur erweckt
es allein.

Belehrendes.

Das Gegenteil. Bei diesem Spiele sollt ihr tun, was ich euch im übrigen nicht raten möchte, nämlich gerade das Gegenteil von dem, was euch gesagt wird. Ihr stellt euch um einen Tisch herum auf, der Spielleiter kommandiert: „Anfassen!“ dann laßt ihr ihn los. Oder: „Loslassen!“ dann faßt ihr ihn an. Oder auch: „Rechte Hand anfassen,“ dann laßt ihr im Gegenteil gerade mit der linken Hand los. Bei diesem Besehle ist die Sache schon schwieriger. Jeder Fehler kostet natürlich ein Pfand.

Praktische Mitteilungen.

Hammelfeule mit Cumberland sauce. Eine Hammelfeule wird enthäutet, gespickt und im Ofen mit Butter in 1½ bis 2 Stunden gar gebraten, sie muß häufig begossen werden. Hierauf läßt man einen Löffel Mehl in Butter bräunlich werden, verkocht es mit Fleischbrühe oder Wasser zu einer sämigen Sauce, tut Pfeffer und Salz daran und gießt sie durch ein feines Sieb. Nach dem Abkühlen vermischt man die Sauce unter stetem Rühren mit einem Teelöffel Mostsch, drei Eßlöffeln Johannisbeergelee und einem kleinen Glase Portwein und rührt sie nochmals durch ein Sieb.

Klöße von rohen Kartoffeln. Die rohen Kartoffeln werden gerieben, dann gießt man Wasser darauf und läßt sie über Nacht

stehen. Am nächsten Morgen preßt man sie in einem leinenen Beutel trocken aus, tut sie in eine Schüssel gießt etwas kochende Milch darüber, rührt sie zu einem dicken Brei, und fügt noch Salz, einige gekochte geriebene Kartoffeln und würfelig geschnittenes, geröstetes Weißbrot hinzu. Aus dieser Masse werden große Klöße geformt, die in reichlichem Wasser eine halbe Stunde kochen müssen, sie dürfen nicht geschnitten, sondern mit der Gabel aufgerissen werden. Man gibt dazu braune Butter oder gebratenen Speck mit Zwiebeln.

Heiteres.

Prosa des Lebens. „Was hast du hier?“ — „Tenerie Erinnerungen an unsere Hochzeitsreise.“ — „Was denn?“ — „Die Hotelrechnungen.“

Ein junger Kaufmann beschränkt sich einem älteren gegenüber, daß er sich langweile. — „Weißte was,“ erwiderte der, „stell' nur 'n paar Vierteljahr-Akzente aus, da sollst du seh'n, wie schnell dir die Zeit vergeht.“

Die geschichtskundige Zette. Quartaner Willi (der einen Aufsatz über „die erste Teilung Polens ausarbeitet zum Dienstmädchen): „Zette, du bist doch sehr belesen, kannst du mir nicht zwei berühmte Polen nennen?“ — Zette: „O ja, ich erinnere mich von der Schule her auf zwei, den Nordpol und den Südpol.“

Straßenbild. Herr: „Welcher Gimpel hat dich denn so schön pfeifen gelehrt?“ — Schusterjunge: „Sie nicht!“

Bauernhütte verbreitet werden soll, daher ist neuerdings ein Aufflammen des Deutschenhasses zu gewärtigen. Wie lange soll das „Privilegium“ der steuerzahlenden Deutschen noch sein, von den slavischen Zwergvölkern angelächelt und begeistert zu werden?

Politische Rundschau.

Politik des „Slovenski Narod“ (!)

Eine politische Osterüberraschung ersten Ranges glaubt „Slovenski Narod“ mit einem Briefe aus Serbien, seinen Lesern und hiemit einer großen beschränkten Welt gebracht zu haben. Eine Stimme aus Serbien ist bei slavischer Aufklärungsarbeit nicht zu verachten, meint Narod. Aus der Cloake serbischer Journalistik hört man periodisch den schwachen Ruf eines halbuntergegangenen Strebens ertönen, der seine politische Erfahrung allerdings erst aus den europäischen Witzblättern sammeln muß, um sie dann als unumstößliche Wahrheit seiner großen Nation zuführen zu können. Wir lassen uns nun einmal herbei, die geistigen Fähigkeiten eines südslavischen Weltapostels unseren Lesern zur Beurteilung zu übergeben, wenn nicht die wenigen Sätze, die wir aus diesem Briefe bringen, ein erschöpfendes Charakteristikum für die Reife des Schreibers, wie für die seines Volkes bilden sollten. Der Anfang des Briefes beginnt mit der alten Neuigkeit, daß der Friede zwischen Serbien und Oesterreich nur eine provisorische Beilegung des Konfliktes beider Staaten sei. Hierauf folgt eine langatmige Entschuldigung der Schwäche Serbiens gegenüber seinem größeren Gegner. Spät aber doch dämmert den Serben die Wahrheit auf, und mit dieser Wahrheit will der Schreiber das Unangenehme der Kapitulation Serbiens abschwächen, indem er schreibt: „Es ist klar, daß Serbien allein niemals hätte der großen Donaumonarchie Widerstand leisten können. Serbien aber ist hauptsächlich moralisch (!) stark und hat sich auch mit dem modernsten Kriegsmaterial ausgerüstet. Dennoch hätte seine Stärke nicht an die Macht Oesterreich-Ungarns heranreichen können, das eine Bevölkerungszahl von 50 Millionen aufweist, während Serbien von nur drei Millionen Menschen bewohnt wird. Und wenn Serbien, fährt der Schreiber fort, auch vollkommen kapituliert hätte, so wäre dies keine Schande, wie es für Oesterreich keine Ehre wäre.“ Jetzt kommt eine besondere Neuigkeit. Der Schreiber konstatiert fol-

gendes: Oesterreich-Ungarn und Serbien waren nur die Vorkämpfer in einem großen diplomatischen Kampfe zwischen Europa und dem Deutschtum, Oesterreich-Ungarn als Kommandant des Deutschtums, Serbien als der Europas. Das muß erst Slovenski Narod aus Serbien bringen. Wirklich neu. Daß aber Serbien nur ein Spielzeug des allslavischen Gedankens und seiner Förderer gewesen, das kommt dem Größenwahn des Schreibers nicht zum Bewußtsein. Und mit hegerischem Pathos weiter: „In diesem Kampfe kapituliert Europa.“ Weiters vertritt der Schreiber folgendes aus seiner Geheimmappe: „Das Deutschtum fühlt sich heute in seiner Kraft mächtig, und ist so, ganz Europa gefährlich, und deshalb können wir auf einen baldigen allgemeinen europäischen Brand schließen, der, wie vor nun etwa hundert Jahren, einen mächtigen Gegner vernichten wird.“ „In Europa bildet sich jetzt eine Koalition die von folgendem Grundgedanken zusammengebracht wurde: „Wird das Deutschtum noch weiters den Friedensgedanken Europas stören oder wird es, wie Frankreich vor hundert Jahren, zu Grunde gehen. Lange wird man auf diesen Kampf nicht warten, da England — der Führer der Koalition — nicht Zeit dazu hat. Deutschlands Flotte . . . nur Rußland muß noch kräftig rüsten — Frankreich ist schon vollkommen bereit — und dieses wird in längstens vier Jahren geschehen sein. Jetzt kommt ein prächtiger Schluß. „Also hatte Slovenski Narod glänzend ins Schwarze getroffen, als er schrieb, daß man in Wien und Budapest sich nicht besonders des „Sieges“ über Serbien freuen brauche.“ Weiters konstatiert der Schreiber: „Diese Koalition Europas ist hauptsächlich gegen Deutschland gerichtet. Oesterreich komme in diesem Kampfe nur soweit in Betracht, als es ein Verbündeter Deutschlands sei. (Angst vor dem Staatsanwalt.) „Europa wolle nicht den Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns, sondern nur einen Staat der seiner geographischen und ethnographischen Lage entspreche, nämlich daß alle Nationen ruhig miteinander leben, Nationen, die gar nicht daran denken unter der Avantgarde Deutschlands (Oesterreich-Ungarn) zu dienen.“ Weiters fährt der Schreiber fort: „Kurz gesagt, Europa will Deutschland isolieren und dies kann nur geschehen (allslavischer Größenwahn), wenn die Slaven und die anderen nichtdeutschen Nationen in einer Monarchie unter der Donau ein Recht und ein Ansehen finden, das ihrer Zahl und Kraft entspricht.“ Das ist doch deutlich. So etwas bringt ein österreichisches Blatt. Mit bewusster Scheinheiligkeit fährt der Schreiber fort: „Mit einem solchen Oesterreich könnten auch die Balkan-slaven leben, die Oesterreich nur deshalb hassen, weil es die Avantgarde Deutschlands bildet. (Siehe oben.) Mit einer Naivität, bringt „Slovenski Narod“ in diesen Briefen aus Serbien seine politische Ueberzeugung in die Welt, wie man sie suchen muß. Wir möchten nichts sagen, wenn wir etwas neues erfahren könnten. Aber altes, feuchtes Stroh dreschen und damit einen Weltbrand ankündigen, ist mehr wie naiv. Nichtsdestoweniger ist der „Narod“ für den Staat gefährlich, da ja sein Volk an eine solche Kost schon gewöhnt ist. Das ganze slovenische Volk schöpft eben seine politische Ueberzeugung aus dem „Slovenski Narod“, und was man da lernen kann, ist zur Genüge bekannt. Hege, Dummheit und Größenwahn zeitigen dann Früchte, wie Serbien sie geerntet hat. Die Hege benutzen die Dummheit ihrer Gefolgschaft, nähren den Größenwahn und verschaffen sich Befriedigung für ihre verbotenen nationalen Leidenschaften und vielleicht ist auch ein Geschäftchen gemacht.

Die Wiener Auffassung der Lage in der Türkei.

Die Vorgänge in Konstantinopel machen in Wien das größte Aufsehen. Die politischen, wie die Finanzkreise zeigen sich aufs empfindlichste berührt, da sich die Aussicht auf eine neue Epoche der Unruhen eröffnet. Die Bewegung werde als sehr ernst betrachtet, da nicht abzusehen sei, wo sie schließlich Halt machen werde. Gerüchtweise verlautet, daß England die Besetzung einiger kleiner Inseln am Eingange der Dardanellen plane.

Die Lage in der Türkei.

Es gilt als sicher, daß die Türkei schweren Unruhen entgegengeht, besonders auch in Mazedonien, wo eine Agrarbewegung ausbrechen wird, da die bosnischen Emigranten dort der sehr armen mazedonisch-bulgarischen Landbevölkerung im Wege stehen.

Die mazedonischen Bulgaren fordern auch ihre Zulassung zum Militärdienst, was die Jungtürken bisher nicht bewilligt haben.

Die Situation in Konstantinopel.

Zahlreiche europäische Familien flüchten mit der Eisenbahn aus Konstantinopel. Niemand weiß, was die nächste Stunde bringt. Man befürchtet auch griechische und armenische Unruhen. Augenblicklich scheint zwar eine gewisse Beruhigung in Konstantinopel eingetreten zu sein, doch ist ihr nicht zu trauen. Es gärt im Stillen fort und es ist noch nicht abzusehen, zu welcher verhängnisvollen Folgen der Rückschlag führen kann.

Bluttaten in Adana.

In Adana sind zwischen Armeniern und Mohammedanern furchtbare Mezeleien ausgebrochen, die auch in Wien ernste Besorgnisse erregen, weil man die Möglichkeit einer russischen Einmischung für nicht ausgeschlossen hält. Die Stadt ist in Flammen. Leben und Eigentum aller sind gefährdet. Ein Zug mit Flüchtigen war einem anhaltenden Gewehrfeuer ausgesetzt. Die Soldaten machen gemeinsame Sache mit den Mohammedanern.

Der Gegenstoß der Jungtürken.

Das jungtürkische Komitee, das durch die plötzlich ausgebrochene Revolte überrumpelt wurde und den Ueberblick über die Sachlage verlor, hat sich wieder aufgerafft und arbeitet fieberhaft an dem beabsichtigten Gegenstoß. Das jungtürkische Komitee weigert sich, die neue Regierung anzuerkennen, und organisiert erbitterten Widerstand. 20 Bataillone des dritten Korps sind einberufen worden. Die Bahngesellschaft Saloniki-Konstantinopel hat Befehl erhalten, alle verfügbaren Waggons für eventuelle Truppentransporte nach der Hauptstadt bereit zu halten. Der Berliner „Kosmos“ meldet aus Saloniki: Das hiesige jungtürkische Komitee hat in einem Meeting gegen den Kabinettswechsel protestiert und beschloßen, mit dem mobilisierten dritten Armeekorps gegen Konstantinopel zu marschieren. Bazi Bei wird in Saloniki mit 10.000 Freiwilligen erwartet.

Aus Stadt und Land.

Bürgermeisterwahl. Donnerstag nachmittag versammelten sich die neugewählten Mitglieder des Eiliter Gemeinbeauschusses zur Bürgermeisterwahl. Es wurden einstimmig Herr Dr. Heinrich v. Jabornegg zum Bürgermeister und Herr Dr. Gregor Jesenko zum Bürgermeisterstellvertreter wiedergewählt. Herr Dr. v. Jabornegg erklärte, die Wahl nur unter dem Vorbehalte annehmen zu können, wenn Herr Doktor Jesenko die auf ihn gefallene Wahl als Bürgermeisterstellvertreter annehme. Dieser erklärte jedoch mit Rücksicht auf die berufliche Ueberbürdung die Wahl nicht annehmen zu können. Bei dieser Sachlage ist die Bürgermeisterwahl ergebnislos verlaufen und der neugewählte Gemeinbeauschuß wird in der nächsten Zeit zu einer neuerlichen Bürgermeisterwahl zusammentreten.

Todesfall. Heute früh starb in Tüffer im hohen Alter von 84 Jahren nach kurzer Krankheit Frau Helene Uhlisch, geborene Krainz. Sie war eine echte deutsche Frau, die sich durch ein langes fährnisreiches Leben hindurch, zu einem sonnigen, frohen Alter durchzuringen wußte. An der Bahre der allverehrten Frau trauern mehr, als nur ihre Angehörigen. Friede ihrer Asche!

Ein deutscher Sieg. Am Freitag fanden in Windisch-Feistritz die Gemeinbewahlen statt. Trotz der maßlosen Agitation der Gegenpartei, der sich leider auch einige Deutsche angeschlossen, weil man ihre egoistischen Wünsche nicht erfüllen hat können, haben die Deutschen in allen drei Wahlkörpern gesiegt. Ueber den glänzenden Erfolg der Wahl herrscht, wie man uns von dort berichtet, unter den Deutschen große Freude. Die deutsche Gemeinbürgerschaft hat sich in Feistritz wie stets, so auch diesmal glänzend bewährt. Es ist dieser schöne Erfolg umsomehr zu begrüßen, als die Gegenpartei kein Mittel schonte, die Deutschen niederzuringen; sie hatte alle ihre Kreaturen zur Wahlurne getrieben. Zu diesen gehörten, wie gesagt, leider auch das Kleeblatt Kap, Grill und Supantitsch, die noch vor wenigen Monaten sich als Deutsche bekannten. Besonders hat das Auftreten des Dechant's Bohal befremdet, der trotz seines Versprechens, sich jeder Politik zu enthalten, die Geistlichkeit zur Wahlurne führte. Die Wahl

meiner Hände Arbeit in strengster Sparsamkeit in die Höhe zu bringen. Er aber hatte des Groschens nicht acht, den er ausgab, dachte nur an das Geld dessen er bedurfte und dachte nicht an mich. Darum möchte ich ihn ein zweites Mal nicht wieder heiraten. Er hörte diese Klage nicht gern von mir und fluchte über jeden Groschen, dessen ich bedurfte. Jede Rechnung verfinsterte sein Gemüt und an mir war es, das Rätsel zu lösen, wie sie bezahlt werden könne. So trug ich die doppelte Bürde der vernachlässigten Gattin und der Sorge um das Auskommen. Darum möchte ich . . .“ usw. „Mein Gatte behandelt mich weniger aufmerksam als irgendeine meiner Freundinnen. Ein zerstreutes ungeduldiges: „Schön, schön. Schon gut!“ erlebte ich in telephonischer Kürze fast jede Konversation. Ein typischer Zug des Ehemannes, der Tage und Tage mürrisch und wortfarg dahinlebt und dabei fordert, daß, wenn er einmal herzlich wird, die Gattin alsbald bereit ist, als gleichgestimmte Saite mitzuschwingen. Darum möchte ich . . .“ usw. „Männer schämen sich meist, gefühlvoll zu sein und ahnen nichts von dem Glück eines Herzensbundes. Sie verwechseln meist „Gefühl“ und „Romantik“. Darum möchte ich . . .“ usw. „Als Bräutigam war er ganz anders! Bot mir stets einen Stuhl an und setzte sich nicht, bevor ich Platz genommen hatte. Nichts mehr davon. Aber andere Frauen erfreuen sich der Galanterie, die für die Gattin ganz erstorben ist. Muß die Ehe alle Artigkeit des Verheirats töten? Es scheint so. Darum möchte ich . . .“ usw. „Der Ruf zur Begrüßung und zum Abschied ist natürlich. Aber mein Gatte will das Rauchen nicht lassen, das mir seinen Ruf verleidet und das ich nicht extrage. Ich habe nichts so sehr als den Rauch. Darum möchte ich . . .“ usw.

Diese Klagen, in ein paar flüchtigen Strichen wiedergegeben, zeigen doch das Bild dieser Frau, die ihren Mann nicht wieder heiraten möchte, recht klar. Man glaubt ihr, daß sie es nicht möchte und wird den Gedanken nicht los, daß sie doch wieder täte, die arme, arme, liebe, dumme Frau!

hatte folgendes Ergebnis: Gewählt wurden im I. Wahlkörper: die Herren Jagobitsch Georg, Doktor Mühleisen, Dr. Wurmayer, Krautsdorfer Anton, Neuheld Konrad, Verfolatti Jakob. Ersatzmänner: Kaufe Rudolf, Korosche Josef, Lorber Ludwig. II. Wahlkörper: Juhart Franz, Kulovitsch Karl, Peholt Franz, Kolietnik Franz, Straßgütl Hermann, Jozini Anton. Ersatzmänner: Schiefele Heinrich, Butt Karl, Gatsch Johann. III. Wahlkörper: Stiger Albert, Arsensteg Anton, Dratsch Anton, Grill Heinrich, Katsch Johann Supantschitsch Franz. Ersatzmänner: Furrer Martin, Hudrig Georg, Kolar Mathias. „Heil der deutschen Stadt und ihren wackeren Bürgern!“

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag, findet um 10 Uhr Vormittag in der Christus-Kirche ein öffentlicher Gottesdienst statt, in welchem Herr Pfarrer May über die Freude predigen wird. Um 1/2 12 Uhr wird für die Volks- und Bürgerschüler ein Jugendgottesdienst gehalten werden.

Vom Alpenverein. Die Sektion Cilli des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines veranstaltet am 24. April 1909, abends 8 Uhr im kleinen Saale des Deutschen Hauses einen Lichtbilderabend. Herr Erwin von Paszka, Sekretär des Oesterreichischen Ploj wird über Nordlandsfahrten sprechen und werden dazu Lichtbilder vorgeführt werden. Eintrittsgeld 40 Heller. Deutsche Gäste sind willkommen.

Verband deutscher Hochschüler Cillis. Der für heute Samstag angesetzte Verbandsabend findet Dienstag den 20. April im Turmzimmer des Deutschen Hauses statt. — Am Sonntag den 18. d., nachmittags 3 Uhr, unternimmt der Verband einen Ausflug auf den Annensitz. Zusammenkunft im Café „Merkur“ um 3 Uhr.

Bürgerliche Schützengesellschaft. Am Sonntag den 18. d. M. findet um 2 Uhr nachmittags in der Schießhalle der bürgerlichen Schützengesellschaft eine Ausschussschießung statt. Um halb 3 Uhr beginnt das Scheibenschießen. Sowohl die Ausschusmitglieder als auch die Vereinsmitglieder werden erlucht vollzählig zu erscheinen. Gäste sind willkommen.

Spende. Statt eines Kranzes für die verstorbene Frau Johanna Schwab spendete Frau A. ele Fehleisen, Wien, für den Deutschen Schulverein in Cilli K 12.

Schwurgericht. Für die nächste, am Montag den 19. d. M. beginnende Schwurgerichtssitzung wurden bisher folgende Fälle zur Verhandlung ausgeschrieben: Montag den 19. d. M. Michael und Anton Boblek und Jakob Arzenšek, Totschlag; Vorsitzender Hofrat Ritter von Wurms. Dienstag den 20. d. M., Franz Speh, Totschlag, Vorsitzender LGR. Dr. Schaefflein. Mittwoch den 21., Amalia Jvančič, Mord, Vorsitzender LGR. Kojan. Freitag den 23. Amalia Rakun, Kindesmord, Vorsitzender Hofrat Ritter von Wurms. Samstag den 24., Anton Suligoj, Diebstahl, Vorsitzender LGR. Kojan. Montag den 26., Johann Krkovic, Kreditpapierverfälschung, Vorsitzender LGR v. Garzeroli. Donnerstag den 2., Wilhelm Christian Welle, Betrug, Vorsitzender LGR. Schaefflein — Krkovic, der sich am Donnerstag den 29., zu verantworten haben wird, wurde aus Amerika ausgeliefert. Krkovic ist das Haupt jener Fälscherbande, die in Amerika die Herstellung falscher Zwanzig-Kronennoten in schwungvoller Weise betrieb. Das Schwurgericht Cilli hat sich schon wiederholt mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

Von der Südbahn. Wie wir vernehmen wurde der derzeitige Stationschef von Bruck Herr Hans Reijl, welcher noch von seiner Cillier Dienstzeit in angenehmer Erinnerung steht, in gleicher Eigenschaft nach Marburg überfetzt.

Schadensfeuer. Freitag abend um 1/2 11 Uhr wurde die Feuerwehr durch Lärmgeschüsse, welche ein Großfeuer in der Nähe Cillis meldeten, alarmiert. Es war die Scheune des Grundbesitzers Georg Joscht in Slance bei Tüchern in Brand geraten. Es rückte sofort ein Löschzug der Wehr unter dem Befehle des Hauptmannes Herrn Karl Ferjen dorthin. Die Löscharbeiten gestalteten sich wegen der ungünstigen Wasserbezugsverhältnisse sehr schwierig. Am Brandplatz war auch die Bereitschaft der Landwehr erschienen. Die Scheune brannte gänzlich ab und mit ihr bedeutende Futtermittel- und Holzvorräte. Der Schaden beträgt ungefähr 4000 K. Dies ist umso bedauerlicher, da Joscht nicht versichert war, auch sonst nicht in günstigen Verhältnissen lebt und eine schwerkranke Tochter hat. Die Entstehungsurache des Brandes ist nicht aufgeklärt. Die Wehr rückte um 1/2 2 Uhr wieder ein.

Vom Staatsbaudienste. Baurat Wilhelm Butta in Cillier der seit dem Jahre 1878 die

Sammeregulierung leitete, wurde von der Statthalterei zur Dienstleistung in das Departement für Wasser- und Hochbau einberufen.

Der Cillier Männergesangsverein veranstaltet Mittwoch, den 28. ds. unter gefälliger Mitwirkung des Damenchores und eines Damenquartetts im kleinen Saale des „Deutschen Hauses“ seine diesjährige Frühjahrsliedertafel. Die sorgsam ausgewählte Vortragsfolge, welche im nächsten Blatte mitgeteilt wird, verspricht einen äußerst genussreichen und unterhaltenden Abend. Da der Verein heuer im Zeichen seines 60 jährigen Gründungsfestes steht, ist ein zahlreicher Besuch umso sicherer vorzusehen. Die Herren ausübenden Mitglieder werden dringlichst gebeten, die Mittwoch und Freitag regelmäßig stattfindenden Gesangsproben zuverlässig zu besuchen.

Aus der Zwangsarbeitsanstalt durchgebrannt. Borige Woche entwich aus der Zwangsarbeitsanstalt in Messendorf der Zwangling Franz Auer. Er trieb sich in der Gegend von Ponigl herum und verübte mehrere Einbruchsdiebstähle. Einigen Bauern gelang es, Auer dingfest zu machen. Sie übergaben ihn der Gendarmerie in Ponigl, welche ihn an das Kreisgericht in Cilli überstellte.

Serbische Umtriebe in Südösterreich. Unter dem Titel „Von Laibach bis Belgrad, serbische Umtriebe in Südösterreich“ ist im Verlage der „Celeja“ in Cilli ein Schriftchen erschienen, in welchem an der Hand altentworfener Materialien und festgestellter Tatsachen die Fäden aufgedeckt werden, welche zwischen Belgrad und Laibach im Laufe der letzten Jahre bis zum heutigen Tage gesponnen wurden. Aus diesen Aufsehen erregenden Mitteilungen geht hervor, daß die Erzeffe, welche sich in den Septembertagen vorigen Jahres in Laibach abspielten, einen ausgesprochen staatsfeindlichen Charakter trugen und offenkundig von Serbien inspiriert waren. Das Schriftchen ist zum Preise von 30 Heller durch die Druckerei „Celeja“ in Cilli sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Die windischen Landtagskandidaturen. Die Windischen sind eifrig an der Wahlarbeit. Von beiden Parteien wird rastlos agitiert. Die klerikalen und liberalen Blätter befehlen sich in der bekannten noblen windischen Manier. In allen Orten des Unterlandes werden Wählerversammlungen abgehalten. Bei den meisten geht es sehr stürmisch zu und handgreifliche Auseinandersetzungen sind keine Seltenheit. In Sachsenfeld tagte Montag eine größere liberale Versammlung, in der die Kandidaten für die Mandate des Cillier Bezirkes aufgestellt wurden. Soviel die parteiunabhängigen Meldungen besagen, wurden bisher aufgestellt: Cilli, allgemeine Kurie: Pijel, slovenischklerikaler Kandidat; Franz Brinar, Oberlehrer in Gutendorf slovenischliberaler Kandidat. Cilli-Lüßer, Landgemeinden (2 Mandate): Dr. Benković, Advokat in Rann und Bauer Terglav, slovenischklerikale Kandidaten; Dr. Richard Karba, Arzt in Franz und Franz Gorican, Landwirtschafts-Wanderlehrer, slovenischliberale Kandidaten. Marburg, allgemeine Kurie: Dr. Anton Korosec, slovenischklerikal; der slovenischliberale Kandidat ist noch nicht bestimmt. Windischgraz-Wahrenberg Schönstein, Landgemeinden (ein Mandat): Professor Dr. Verstovsek in Marburg, slovenischklerikaler Kandidat; Doktor Anton Božić, Advokaturkandidat in Cilli, slovenischliberaler Kandidat. Littenberg-Marburg, Landgemeinden (zwei Mandate): Professor Robič, Landesauschuß in Graz, slovenischklerikaler Kandidat; der andere klerikale und die beiden slovenischliberalen Kandidaten sind noch nicht genannt. Ob es zur Aufstellung liberaler Kandidaten kommt, ist fraglich. Pettau-Friedau, Landgemeinden (zwei Mandate): die slovenischklerikalen Kandidaten sind noch nicht bestimmt; die slovenischliberale Partei unterstützt die selbständige Kandidatur des Hofrates Dr. Ploj und stellt als zweiten Kandidaten den Großgrundbesitzer Jakob Zadavec in Polstrau auf. Rohitsch-St. Marein, Landgemeinden (ein Mandat): Bauer Brečko in Ponigl, slovenischklerikal; Marj Verlißg, Kaufmann in Schilttern, slovenischliberaler Kandidat. Rann-Drachenburg, Landgemeinden (ein Mandat): Dr. Jančovič, Arzt in Drachenburg, slovenischklerikal; Johann Malus, Besitzer in Wisell, slovenischliberaler Kandidat. Sonobitz-Windisch-Geistritz, Landgemeinden (ein Mandat): die Kandidaten beider Parteien sind noch nicht genannt. — Wie viele von den Genannten werden bei der Wahl durchlaufen mit Ach und Krach?

Landesverband für Fremdenverkehr. Bei zahlreichen Fremdenverkehrsinteressenten Oesterreichs, insbesondere Kuranstaltsbesitzern, Hoteliers,

aber auch Gewerbetreibenden wird zur Zeit zur Beschaffung von verschiedenen Ausstellungen geworben. Es handelt sich hierbei, wie die ständige Ausstellungs-Kommission für das Deutsche Reich in Berlin mitteilte, um völlig bedeutungslose, private Geschäftsunternehmungen, die es mehr oder weniger auf den Medaillenvertrieb abgesehen, zum Teil sogar permanent „Jury's“ eingerichtet haben, die ununterbrochen „Auszeichnungen“ aller Art, natürlich nicht unentgeltlich, verleihen. Da die Gefahr vorhanden ist, daß heimliche Fremdenverkehrsinteressenten solchen Unternehmungen zum Opfer fallen, halten wir es für unsere Pflicht, auf dieses Vorgehen aufmerksam zu machen. Der Landesverband für Fremdenverkehr ist über Anfragen gerne bereit, näheres darüber mitzuteilen.

Landesstelle der „Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte“ in Graz. Die Wahl der Delegierten zu der Hauptversammlung der Landesstelle der „Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte in Graz“ findet Sonntag den 16. Mai, von 8—12 vormittags, in Graz, Ralsberggasse 1 (Amtslokal der Landesstelle) statt. Wählbar zu Delegierten sind die eigenberechtigten Mitglieder der Pensionsanstalt, wahlberechtigt sind alle bei der Landesstelle angemeldeten Dienstgeber und deren Dienstnehmer. Die Wahl der Delegierten erfolgt einerseits getrennt nach den beiden Gruppen der Dienstgeber und der Dienstnehmer, andererseits nach Wahlkörpern. Die Wahlkörper sind nach Berufsgebieten und es sind von jeder der beiden Gruppen der Dienstgeber und der Dienstnehmer zu wählen: Vom Berufswahlkörper A (Land- und Forstwirtschaft) je ein Delegierter, vom Berufswahlkörper B (Industrie und Gewerbe) je sechs Delegierte, vom Berufswahlkörper C (Handel und Verkehr) je fünf Delegierte, vom Berufswahlkörper D (Freie Berufe) je drei Delegierte. Der Wählerkatalog liegt in der Zeit vom 15. April bis zum 30. April in Graz, Ralsberggasse 1, 1. Stock, und zwar an Wochentagen von 8—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags, an Sonntagen von 9—12 Uhr vormittags zur Einsicht der Mitglieder auf. Etwaige Reklamationen müssen spätestens am 2. Mai bei der Wahlkommission (Graz, Ralsberggasse 1) eingelangt sein. Den Angestellten werden die Stimmzetteln im Wege ihrer Dienstgeber zugestellt. Die näheren Bestimmungen über die Wahl sind in den allgemein verlaublichen Kundmachungen enthalten, von welchen übrigens auch mehrere Exemplare den Dienstgebern zukommen werden.

Zum Stationschef in Steinbrück schreibt „Slov. Narod“ ist der bisherige Stationschef in Hraštinnig, Herr A. Ludwig, ernannt worden. Ein gebürtiger Tscheche, ist Herr Ludwig ein stämmiger Slave und für die slovenischnationalen Sache begeistert. Daß er auch wirklich ein ausgezeichnete Beamter ist, dafür spricht der Umstand, daß er trotz verhältnismäßig weniger Dienstjahre zum Stationschef einer so wichtigen Station wie Steinbrück ernannt worden ist, wo bisher nur Deutsche angestellt waren. Sein Nachfolger in Hraštinnig ist der verbissene Deutsche (nemškutar) Droszi.

Ein dunkler Fall. Zu dieser unseren Notiz vom 10. d. ersucht uns die Witwe des Verunglückten um Aufnahme folgender Zeilen: Spenglermeister Josef Sluga aus Fraßlan ist bereits am 12. März l. J. auf eine bisher noch unaufgeklärte Weise verunglückt und wurde infolge der zugezogenen Verletzungen erst nach acht Tagen bewußtlos, worauf er wieder für einige Tage das Bewußtsein erlangte und nach Empfang der Sterbesakramente am 30. v. verschied. Der Fall wird dadurch nicht nur nicht aufgeklärt, sondern nur noch dunkler. Tatsache ist es, daß er keinerlei Aufklärungen darüber gegeben hat, wie er sich die tödlichen Verletzungen zugezogen hat.

Verhaftung des Robert Blaschitz. Der ehemalige Uhlanen-Einjährigfreiwillige, der 27jährige Robert Blaschitz, zuletzt angeblich Vorsten- und Hornviehhändler, an den man sich von seiner Einjährig-Freiwilligenzeit her noch erinnert, wurde vom Kreisgerichte Marburg unter dem dringenden Verdachte, im Vorjahre in Pettau unter Cheversprechungen Gelder — beiläufig 12.000 K — herausgelockt zu haben, steckbrieflich verfolgt. Finanziell in Mitleidenschaft gezogen wurde ein Mädchen und deren Mutter, sowie ein zweites Mädchen, sämtliche in Pettau. Blaschitz begab sich, nachdem er die Gelder erhalten hatte, nach Monte Carlo, in die Schweiz und Frankreich und kürzlich nach Wien, wo er am 11. d. von Polizeibeamten in einem Hotel im neunten Bezirk verhaftet wurde. Blaschitz hatte sich dort fälschlich als Adolf Dinges, Kaufmann aus Dresden, gemeldet. Er wurde dem Sicherheitsbureau

übergeben und erklärte dort, er habe sich mit den beiden Mädchen ausgeglichen. Blaschitz wies auch Erklärungen der Geschädigten vor, worin sich diese mit der ratenweisen Rückzahlung der geborgten Beträge einverstanden erklären und die Anzeige zurückziehen. Blaschitz wurde, da aus dem Kreisgerichte Marburg auf telegraphische Anfrage, ob der Steckbrief noch aufrecht sei, eine bejahende Antwort einlief, dem Landesgerichte eingeliefert.

Fremdenverkehrsausschuß Cilli. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannäht und die Anfragen von auswärtigen sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldungsstelle anzumelden, um dem Ausschusse in rückständiger Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadthaus.

Eingefendet.

*Allen Muttunen
bei Springen und im's Gung
gubnt, istum Thimur
als Duffungatrank in
Luffaninut Luning Merg,
Kuffen zu mubunifun.
Kuffigut Gubifun und
bluffendut Cluffun
und im's Lofu fuff!
Unbunell mufuff in
Originalgubun à 1/2 Ko
zu 50 Heller.*

Berehrte Hausfrau! Wenn Sie **Perfil** noch nicht kennen, so sei Ihnen dessen Kauf wärmstens empfohlen. Perfil liefert bei einmaligem Kochen von einer halben Stunde blendend weiße Wäsche ohne viel Arbeit, Mühe, Bürsten, Reiben, Seife, Soda u. s. w. Perfil ist garantiert chlorfrei und das beste moderne Waschmittel.

Braut-Seide von 1 St. 30 bis 24 er an in allen Reiten
franco und schon verkauft ins Haus ge-
liefert. Welche zu hause nach um lebend.
Selden-Fabrik, Henneberg, Zürich.



Zum Reinigen von Porzellan, Glas und Metallgegenständen, wie: Teller, Tassen, Platten, Gläsern Bestecken und sonstigen Tischgeräten erweist sich eine **Kaiser-Borax-Lösung** als besonders wirksam, weil sie die Gegenstände leicht blank und glänzend macht.

Seit dem Jahre 1868 im Verkehre:
Berger's medicin. und hygien. Seifen,
WARNUNG vor Nachahmungen und vor
Unterschlebung anderer Marken.

Die Bezeichnungen:

Berger's Theerseife,
Berger's Glycerin-Theerseife,
Berger's Schwefel-Theerseife und
Berger's mediz. und hygien. Seifen

sind unserer Firma als Wortmarken und ausserdem auch mit den Zusätzen **echt** und **Original** geschützt.

Jeder Verkäufer, der für diese allein echten und wortgeschützten, seit 40 Jahren erprobten Berger'schen Seifen andere Marken unterschleibt, begeht einen Eingriff in unser Markenrecht.



Unsere Seifen
tragen als Zeichen
der Echtheit die
hier abgedruckte
Schutzmarke und
die Firmenunter-
schrift

G. Hell & Co.

Wir bezahlen an jedermann eine Prämie von

100 = Einhundert Kronen

wenn uns der andere Marken unterschleibende Verkäufer in solcher Form angezeigt wird, dass wir die Strafanzeige wegen Markeneingriffs erstatten und ihn der Bestrafung zuführen können.

Anzeigen wollen gemeldet werden nach

Troppau an G. Hell & Comp.

Zu haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes. 15255

Für Weintrinker
zur Mischung des Rebensaftes!

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand

neutralisiert die
Säure des Weines
angenehm prickelnder
Geschmack. Kein Färben
des Weines.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehren-
diplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blut-
arme und Rekonvaleszenten. — Appetit-
anregendes, nervenstärkendes, blutver-
besserndes Mittel.
Vorsüßlicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten n.
J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: 1/2 L. à K 2.60
und zu 1 L. à K 4.80.

Globus
Putzextrakt

**putzt
besser
als andere**

Metall- Putzmittel

Wenn Sie sich denn gar nicht erklären können,

warum Fay's echte Sobener Mineral-Pastillen so großartig bei allen Erkältungen der Luftwege sich bewähren, so will ich Ihnen sagen. Die Sobener Heilquellen sind seit Jahrhunderten berühmt. Die Pastillen enthalten aber alle wirksamen Bestandteile dieser Quellen, die durch Abdampfung gewonnen sind. Ist's da ein Wunder, wenn die Pastillen jeden Husten, jede Heiserkeit, jede Verschleimung schnell zu beseitigen? Ein Segen hat die Pastillen und die leidende Menschheit braucht ihn nur zu genießen. Fay's echte Sobener kann man in jeder **Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung** für K 1.25 die Schachtel kaufen.

Generalrepräsentant für Österreich-Ungarn: W. Th. Guntzert, Wien IV/1, Große Reugasse 17

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erfolg für
Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

RÖSLER's Zahnwasser

Nur echt mit dieser Schutzmarke. (3 rote Kreuze).

Seit 30 Jahren als ein ausgezeichnetes und billiges Mittel zur Erhaltung der Zähne erprobt. Es erhält die Zähne rein weiss, verhindert das Hohlwerden und die hierdurch entstehenden Zahnschmerzen, beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde.

In allen Apotheken, Drogenhandlungen, Parfümerien und einschlägigen Geschäften

zum Preise von 70 Heller pro Flasche zu haben, wo nicht, im Hauptdepot Korwill's Mohren-Apotheke, Wien I., Wipplingerstrasse Nr. 12.

Wer
sich oder seine Kinder von

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt u. empfohlenen

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen
5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.
Paket 20 h. u. 40 h. Dose 80 h. Zu haben bei:
M. Rauscher, Adler-Apoth. in Cilli.
Schwarzl & Co., Apoth. zur Mariahilf, Cilli.
Karl Hermann, Markt Tüffer, Haus Schniderschitsch, Apoth. „zum goldenen Kreuz“, Rann. 14781

Platten für Grammophon billiger!

Berühmte Aufnahme! Größte Auswahl! 20.000 Platten lagernd.
18 cm gross, doppelseitig
(2 Stücke auf einer Platte) K 2.—
25 cm gross, doppelseitig
(2 Stücke auf einer Platte) K 3.—
Apparate, unzerstört, laut und rein spielend, zu K 7.50, 24, 36, 60 bis K 300, auch mit Einwurf für Gasthäuser und Cafés! Anschöner und Reparaturen zu Fabrikpreisen. Bei Bezug auf dieses Blatt Preisliste und Plattenlisten gratis! Alleinverkauf: Grammophon Import-Haus, Wien V., Wickenburggasse Nr. 28.



Stipendien-Verlautbarung.

L.-A.-Z. 13407.

Am Landes-Taubstummen-Institute zu Graz kommen zu Beginn des Schuljahres 1909—1910 nachfolgend verzeichnete 21 Stipendien für in Steiermark heimatberechtigte, vollkommen lernfähige, gesunde und arme taubstumme Kinder zur Verleihung.

1. Drei Kaiser Franz Josef-Stipendien für in Steiermark geborene, dahin zuständige und in der landschaftlichen Anstalt befindliche Taubstumme über Ternovorschlag des steiermärkischen Landes-Ausschusses durch Seine Exzellenz den Herrn k. k. Statthalter von Steiermark.

2. Vier Franz Holtheimsche Stipendien für eheliche Kinder katholischer Eltern. Werden durch die k. k. steiermärkische Statthalterei verliehen.

3. Zwei Ritter von Ebenau'sche Stipendien mit Verleihung durch die k. k. steiermärkische Statthalterei.

4. Ein Schörgenhuber-Zwickl'sches Stipendium mit Verleihung durch das fürstbischöfliche Ordinariat von Seckau.

5. Drei Ignaz Diffauer'sche Stipendien mit Verleihung durch die steiermärkische Sparkasse.

6. Ein Ritter von Kaiserfeld'sches Stipendium.

7. Ein Simon Stocker'sches Stipendium.

8. Ein Franz Diermayer'sches Stipendium.

9. Zwei Jakob Manz'sche Stipendien.

10. Drei steiermärkische landschaftliche Stipendien.

Diese Stipendien (Punkt 6 bis 10) werden durch den steiermärkischen Landes-Ausschuss verliehen.

Die Gesuche, gerichtet an den steiermärkischen Landes-Ausschuss, belegt mit dem Heimatscheine, dem Taufscheine, dem Impf-, Gesundheits- und Armutszeugnisse sowie mit der Bestätigung der landschaftlichen Instituts-Direktion über die vollkommene Lernfähigkeit des Bewerbes, sind an die Direktion des landschaftlichen Taubstummen-Institutes in Graz, Rosenberggürtel 12, bis längstens 30. April 1909 einzusenden.

Graz, im April 1909.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Drucksorten
liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli

Warenhaus  
Joh. Koss, Cilli

empfiehlt

Damenkonfektion
Herrenkonfektion
Kinderkonfektion

in grösster Auswahl.

Schuhe (Reschowsky-Erzeugnisse).



Holzverkauf.

Im städtischen Walde **Petschonnig** sind folgende Holzsorten und Mengen abzugeben u. zw.:

298	Stück	Fichtenklötze
730	„	(3834 Kurrentm.) Durchzüge
313	„	Obstbaumpfähle
1785	„	Weingartenstöcke
1530	„	Hopfenstangen, Ia Qualität
1357	„	Hopfenstangen, IIa „

Reflektanten wollen ihre schriftlichen Angebote bis 15. Mai l. J. beim gefertigten Stadtamt einbringen.

Stadtamt Cilli, am 14. April 1909.

Der Bürgermeister: Dr. v. Jabornägg.



Amalie und Charlotte Janitsch, geb. Uhlich geben im eigenen sowie im Namen ihrer Gatten, Kinder und aller übrigen Verwandten schmerzbewegt die Trauernachricht von dem Hinscheiden ihrer vielgeliebten Mutter, bezw. Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Tante und Großtante

Frau Helene Uhlich, geb. Krainz

Gutsbesitzerwitwe

welche in ihrem 84. Lebensjahre nach kurzem, schweren Leiden und, bei vollem Bewußtsein empfangenen heiligen Sterbesakramenten, heute um halb 1 Uhr morgens, betreut von ihren Kindern und Enkeln, friedlich entschlafen ist.

Die entseelte Hülle der teuren Verklärten wird Montag den 19. d. M. um 3 Uhr Nachmittag im Trauerhause zu Tüffer eingesegnet, sodann nach Cilli überführt und nach nochmaliger Einfegnung bei der Kapuzinerbrücke um 5 Uhr, auf dem städtischen Friedhofe im Familiengrabe bestattet.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Stadtpfarrkirche zu Cilli am 20. d. M. um 9 Uhr früh und in der Hauptpfarrkirche zu Tüffer am 24. d. M. um 8 Uhr früh gelesen werden.

Tüffer und Cilli, am 17. April 1909.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

15318

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsbestand Ende 1907 965 Millionen Kr.
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse 183 Millionen Kr.
Ueberschuss in 1907 12.7 Millionen Kr.

Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter **steigende Dividende nach vollständigem System (Rentensystem)**.
Je nach der Versicherungsdauer **Dividendensteigerung**
bis auf **100% der Prämie und mehr.**

— Auskünfte erteilt **Anton Patz**, Sparkasse-Sekretär in Cilli. —

14078

PH. MAYFARTH & CO.'s

selbsttätige „Syphonia“ ist doch die beste Spritze



zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen
für Weingärten, Hopfen-Pflanzungen,
zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Ver-
nichtung des Hederichs und des wilden
Senfs etc.

Tragbare und fahrbare Spritzen für
10—125 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleum-
Mischapparat.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-
Maschinen

Prämiert mit über 600 goldenen und silbernen Medaillen etc.

WIEN II., Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Eine Quelle der Gesundheit

sind alkoholfreie Getränke, unter welchen die mittels Maršner's

Brause - Limonade - Bonbons

(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- u. Waldmeister-Geschmack) hergestellten

BRAUSE-LIMONADEN

unerreicht dastehen.

Allein echt, wenn
mit dieser
Schutzmarke.



Jährlicher
Verbrauch mehr wie
40 Millionen Stück.

15275

Alleiniger Erzeuger: Erste böhm. Aktiengesellschaft orient. Zucker-
waren- und Schokoladen-Fabriken, Kgl. Weinberge, vorm. A. Maršner.
Hauptniederlage: **Josef Katz, Wien VI. Theobaldgasse 4.**

Ich bitte verlangen Sie franko

Prospekte und Muster von den besten steirischen

Herren- und Damenloden

für Jagd, Forst und Touristik, ganz besonders meine echt steirischen
Damenloden in prachtvollen Dessins für Reise- und Promenade-
Kostüme, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge,
Ueberzieher, Ulster von der billigsten bis zur hochfeinsten Qualität von der
als reell bekannten ersten und grössten Loden-Exportfirma

Vinzenz Oblack

15229

k. u. k. Hof-Tuchlieferant

Graz, Murgasse Nr. 9.

Musterbücher stehen den Herren Schneidermeistern auf Verlangen kostenlos
zur Verfügung.

Billige Bettfedern u. Daunen!



1 Kilo graue geschlossene K 2.—, halbweisse K 2-80, weisse K 4.—
prima daunenweiche K 6.—, Hochprima Schleiss. beste Sorte K 8.—,
Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—, Brustflaum K 12.—, von
5 Kilo an franko. 15129

Fertige Betten aus dichtflädigem, rot, blau, gelb

oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 180×116 cm,
samt 2 Kopfpolster, diese 80×58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen, gereinigten,
füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen K 24.—,
Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3-50 und 4.—, versendet
gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko **Max Berger** in
Deschenitz 536, Böhmerwald. Preisliste über Matratzen, Decken, Ueberzüge und allen
anderen Bettwaren gratis und franko. Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retour

Ueberraschende Erfolge sichert

HELL's

Menthol-Franzbranntwein

Marke: „Edelgeist“.

Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven
belebende Einreibung. Hygienisch-prophylaktisches Wasch-
mittel gegen Schwächezustände, erfrischendes Riechmittel.

Doppelt so wirksam als einfacher Franzbranntwein.

Preis einer Flasche K 2.—, einer Probe- oder Touristenflasche K 1.20.

Verlangen Sie „Edelgeist“ um nicht mindere Marken zu erhalten.

En gros: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I., Biberstraße 8.

In Cilli bei: Apotheker **Rauscher, O. Schwarzl & Co.**

Gichtleidende:

Oeffentlicher Dank!

Verlor mein 15jähriges Gichtleiden
vollständig schon nach einem Gebrauch
von 8 Bädern mit Meschnarks Badesalz
„Podagrin“. Frau Marie Leitl, Graz.

„Podagrin“ ist unübertrefflich bei Gicht,
Rheuma, Hexenschuss!

Erfolg schon nach 3—4 Bädern, auch bei
langjährigem Leiden. 10—20 Pakete à K 1.—
zu einer Kur erforderlich. Unzählige Dank-
schreiben. In jeder Apotheke, Drogerie
erhältlich oder direkt durch das **Grazer
Drogenhaus, Sackstrasse 3.
Marburg, Drogerie Wolf &
Wolfgram.**

Wer Erwerb sucht, wer Neben-
erwerb wünscht, wer nach
selbständiger Existenz
trachtet, wer Geld verdienen
will,

schreibe sofort eine Postkarte an **Indu-
striewerk Inzersdorf 11** bei Wien, und
verlange Gratiszusendung eines Kataloges.
„Meine Existenz verdanke ich Ihnen.“ Ig.
M. i. A. „Bedaure, Ihre werthe Adresse
nicht schon früher erfahren zu haben.“
F. L. i. W. Aehnliche Kundgebungen
Tausende. 15165

Haben Sie
Frostbeulen, Hühneraugen u. harte
Haut?

Leiden Sie
an Fusschweiss oder üblen Geruch?
Ein Fussbad mit

CHIRAGRIN



befreit Sie sofort.

Ein Packet für 2 Bäder 30 h. In jeder
Apotheke, Drogerie, feineren Geschäften
erhältlich, wo nicht, durch den Erzeuger
Apotheker **V. Ottorepitz, Graz I.** Er-
hältlich in Cilli: **Drogerie Fiedler.**

Wasserleitungs-Installations-Geschäft

Telephon Nr. 47

Anton Kossär

Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger

CILLI, Grazerstrasse 47

empfehlte sich zur Installierung von **Hauswasserleitungsanlagen**, sowie **Bade-
einrichtungen** mit Kalt- und Warmwasser, **Duschen- und Klosett-Ein-
richtungen** von der billigsten bis zur modernsten Ausführung.

Voranschläge kostenlos.

Martin Urschko



Bau- u. Möbeltischlerei



mit Maschinenbetrieb

Gegründet 1870.

Prämiert Cilli 1888.

Rathausgasse 17 CILLI Rathausgasse 17

empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten**.**Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.**

Lieferung von Parquet-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von

Jalousien

neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K, bei Voreinsendung von K 2.45 franko.

Warnung!

Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange, Philipp Neustein's abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neustein's

14795

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: M. Rauscher.

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement, Steinzeug-Röhren, Mettlicher Platten, ferner Gipsdielen und Sprentafeln etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen unter jeder Garantie werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

empfehlte sich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehr- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauche-Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1909

Ein Kupon	1 Kupon 7 Kronen
Mtr. 3.10 lang,	1 Kupon 10 Kronen
kompletten	1 Kupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Kupon 15 Kronen
(Hose u. Mantel)	1 Kupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Kupon 18 Kronen
	1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20. —, sowie Heberleber-Stoffe, Tauchstücken, Seidenlamagarne etc. etc. verwendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid beifamte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatschneiderei, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksort zu bestellen, sind bedeutend. **Fixe billigste Preise. Grosse Auswahl.** Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Der allgemeine

Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

WIEN I., Annagasse Nr. 3 (Mezzanin)sowie dessen Filiale: **WIEN XVI., Ottakringerstrasse Nr. 25**und die Zahlstellen: **Wien** VI., Mariahilferstrasse Nr. 87
XVII., Ottakringerstrasse Nr. 44
XVIII., Beheimgasse Nr. 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen

von K 4.— bis K 2000.— mit

und über K 2000.— mit

5 %

4 3/4 %

Rentensteuer zahlt die Anstalt.

Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Kredite für Gewerbetreibende.

Steckenpferd- Lilienmilchseife

14066

Mildeste Seife für die Haut.

THIERRY'S BALSAM

ALLEIN ECHT mit der **NONNE** als **SCHUTZMARKE**.**SICHER WIRKEND** gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Verschleimung, Sodbrennen, Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Gliederrissen etc. Aeusserlich wundenreinigend, schmerzstillend. — 12/2 oder 6/1 oder 1 Familienflasche 5 K.**THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE****SICHER WIRKENDES** Hausheilmittel bei Geschwüren, Abszessen, Wunden, Verletzungen, Entzündungen etc. aller Art. — 2 Dosen K 3.60.Bezugsquelle: Schutzengel-Apotheke des **A. THIERRY** in **PREGRADA** bei **ROHITSCH-SAUERBRUNN**.

WARNUNG:

Jedermann, der einen anderen gefälschten Balsam ohne meine Schutzmarke die **Nonne** oder Surrogate bestellt und wiederverkauft setzt sich der Konfiskation der Falsifikate und nach Paragraph 23 und 25 des Strafgesetzes einer Arrest- und Geldstrafe von einem Jahre und 4000 K aus. 14968

Depots in den meisten Apotheken. En gros bei den Drogisten.

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement, Steinzeug-Röhren, Mettlicher Platten, ferner Gipsdielen und Sprentafeln etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen unter jeder Garantie werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

empfehlte sich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehr- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauche-Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Ausführung von Kanalisierungen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente, ferner Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: ZEMENTPICKEL.

Manufakturwaren, Tuch, Herren- und Damenwäsche, Modeartikel

empfiehlt in grösster Auswahl und besten Qualitäten

Warenhaus JOHANN KOSS Cilli, Bismarckplatz.

Wohnung

bestehend aus 2 grossen, schönen Zimmern mit Balkon, Dachbodenkammer samt Zugehör, sowie Gartenanteil, ist ab 1. Juni zu vermieten. Anzufragen bei Frau Josefine Sima, Mühlfhof, Cilli. 15303

Möbliertes Zimmer

samt Verpflegung sucht Fräulein per sofort. Anträge sind zu richten an die Singer-Nähmaschinen Niederlage Cilli. 15321

Eigenbau-Weine!

Plankensteiner u. Nikolaiberger sehr gute Qualität 1903, mit 36 und 40 Heller per Liter, in Fässchen von 60 Liter aufwärts, zu haben so lange der Vorrat reicht bei Karl Teppey in Cilli. 15328

Nett möbliertes Zimmer

ist sofort billig zu vermieten. Anfrage Theatergasse 9, I. Stock. 15316

15314

Verloren

wurde ein goldenes Kettenarmband am Donnerstag Mittag. Abzugeben gegen gute Belohnung am Stadamt.

Möbliertes Kabinet

mit Verpflegung sofort billigst zu vermieten. Staubfreie Gegend. Anzufragen Karolinengasse Nr. 11, I. Stock, Tür 4. 15295

Rheumatismus

und Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden vollständig geheilt wurde. Carl Bader, München, Kurfürstenstrasse 40 a. 14776

Nur echter Macks

Kaiser-Borax

macht die Haut zart und weiss!

Warnung!

Der echte Macks KAISER-BORAX

wird nur in feinen, zinnoberroten Schachteln in den Handel gebracht

Man achte auf die Schutzmarke!

Nachahmungen, welche auf Täuschung berechnet sind, werden gerichtlich verfolgt, worauf Händler und Verbraucher aufmerksam gemacht werden.

Allein. Erzeuger in Oesterr.-Ungarn:

Gottlieb Voith, Wien III/1.

Überall erhältlich! 15207

Warenhaus Johann Koss, Cilli

Kinderwagen

in grösster Auswahl



Verkehr mit Aetzlauge und Laugenessenz.

Zl. 3433

Kundmachung.

Die grosse Zahl von Verätzungen mit Laugenessenz, die sich alljährlich, zumeist bei Kindern ereignet, lässt darauf schliessen, dass die in der Verordnung der Ministerien des Innern und des Handels vom 21. April 1876, Nr. 60 R.-G.-Bl. enthaltenen Vorschriften über den Verkehr mit Aetzlauge und Laugenessenz seitens der mit dem Vertriebe dieser Artikel beschäftigten Gewerbsleute und seitens des Publikums nicht die entsprechende Beachtung finden.

Infolge des im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium ergangenen Erlasses des k. k. Ministerium des Innern vom 27. Februar 1909 Zl. 25881 ex 1908 und Erlasses der k. k. Statthalterei in Graz vom 27. März 1909 Zl. 4964/1 wird nachstehendes zur Darnachachtung zur Kenntnis gebracht:

1. Die Aetzlauge und Laugenessenz ist von den Gewerbetreibenden in Gefässen oder Behältnissen, welche mit der deutlichen Aufschrift des Inhaltes bezeichnet sind, aufzubewahren und von Jedermann, welcher dieselbe in Verwahrung hält oder verwendet, von den Genuss- und Heilmitteln fernzuhalten.

2. Im Kleinverkehre sind diese Stoffe gut verwahrt auszufolgen.

3. Der Käufer darf zur Empfangnahme derselben nur solche Personen ermächtigen, bei welchen weder Missbrauch noch unvorsichtiges Gebaren zu besorgen ist.

4. Auch der Verkäufer darf diese Stoffe an Personen, welche zu einer solchen Besorgnis offenbar Anlass geben, nicht verabfolgen. Mit der Abgabe dieser Stoffe dürfen Lehrlinge nicht betraut werden.

5. Bei Versendungen sind diese Stoffe in gut geschlossenen, vor dem Ausrinnen vollkommen geschützten Behältnissen zu verpacken und mit der deutlichen Aufschrift des Inhaltes, unter Beisetzung des Namens des Versenders oder seiner Firma zu versehen.

6. Uebertretungen dieser Vorschriften werden, wenn sie nicht unter das allgemeine Strafgesetz und nicht unter die Strafbestimmungen der Gewerbeordnung fallen, nach den Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 30. September 1857 Nr. 178 R.-G.-Bl. mit Geldstrafen von 2 bis 200 Kronen geahndet.

Stadamt Cilli, am 9. April 1909.

Der Bürgermeister:

Dr. von Jabornegg.

Kundmachung.

Die Vorstehung des gefertigten Vereines gibt bekannt, dass sich der Kredit- und Vorschussverein der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli auflöst und dessen Geschäfte von dem bereits bestehenden Spar- und Vorschussvereine r. G. m. u. H. übernommen werden.

Spar- und Vorschussverein Cilli,

r. G. m. u. H.



Auf zum Mariensitz (Villa Zwettl)

Gebe hiemit den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung bekannt, dass ich auf meinem Weingarten auf der Laschnitzhöhe das

Gasthaus

am Sonntag den 18. d. M. wieder eröffnen werde und bringe echte **Eigenbau-Naturweine** zum Ausschank. Für kalte Küche und aufmerksame Bedienung ist gesorgt. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

15326 **Marie Zwettl**, Besitzerin.

Aufforderung

Diejenige Person, welche am Charfreitag früh das Täschchen mit Geld und Schmuckgegenständen auf dem Wege Brunnengasse — Klostersgasse gefunden, gesehen und erkannt wurde, wird aufgefordert, den Fund in der Verwaltung des Blattes bis längstens Mittwoch mittags abzugeben, da sonst die Anzeige bei der Behörde erstattet wird.

Samen- und Speiseerdäpfel beste Gattung, Hopfenstangen

sind billig zu haben bei **Franz Marinschek**, Cilli, Hauptplatz. 15324

Wohnung

Herrengasse Nr. 19, bestehend aus drei Zimmern, Küche samt Zugehör, ab 1. Juni zu beziehen. Dasselbst ist auch ein Boden als Magazin zu vergeben. Anzufragen bei August Egersdorfer in Cilli. 15327

Dienstmädchen

für Alles, das Liebe zu Kinder hat, in allen Arbeiten versiert ist und von hier in nächster Zeit nach Graz mitübersiedeln will, wird ab 1. Mai gesucht. Vorzustellen Bismarckplatz 1, 2. Stock links. 15315

Verkäuferin

beider Landessprachen mächtig, für eine Gemischtwarenhandlung in der Nähe von Cilli wird mit 1. Juni aufgenommen. Manufakturwarenkenntnis bevorzugt. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 15308

Küchengeräte

werden wegen Auffassung des Warenlagers billigst verkauft bei **Anton Tschantsch**, Spenglerei, Gartengasse Nr. 11. 15273

Weingartenrealität

mit sehr schönem Wohngebäude, Vieh- und Schweinstallungen alles mit Ziegel gedeckt am Schlossberge, Wert 6500 Kronen, kann mehr als die Hälfte auf der Realität liegen bleiben.

Bauernrealität

mit guten notwendigen Gebäuden, Weingarten, Wiesen, Wald, Acker, sammt Fundusinstructus billig zu verkaufen. Wert 6000 K, mehr als die Hälfte kann auf der Realität liegen bleiben. — Anzufragen bei **Franz Marinschek**, Cilli, Hauptplatz.

Kochlehrmädchen

für grösseres Restaurant werden aufgenommen. Anfragen an die Verwaltung d. Blattes. 15323

Verheirater Mann

kräftig, verlässlich und nüchtern, beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, wünscht als Portier, Bureaudiener, Geschäftsdienster oder Magazinsarbeiter unterzukommen. Der Mann ist auch mit Kellerarbeiten gut bewandert. Die Frau ist als Verkäuferin sehr tüchtig, mit guten Zeugnissen und Nachfrage, beide in grösserem Grazer Geschäft bedienstet, wünschen in einem deutschen Orte Untersteiermarks Posten. — Adresse: **Andreas Polschak**, Strassgang 118, Post Puntigam b. Graz.

Wahrlich!



Kaufe aber „nur in Flaschen“. 15313

Cilli: Anton Ferjen.
„Friedrich Jakowitsch.
„Milan Hočevan.
„Anton Kolenz
„Josef Matič.
„Peter Maydic.
„Franz Pečnik
„Rauscher, Adl.-Ap.
„Ranzinger & Hönigmann
„Johann Ravnkar.
„Schwarzl & Co., Ap.
„J. Srimz.
„Gustav Stiger
„Franz Zangger.
„Viktor Wegg.
Frasslau: Johann Pauer.
Ant. Plaskan.
Gonobitz: Franz Kupnik.
Hochenegg: Frz. Zottl.

Hrastnigg: P. Bauerheim.
Josef Wouk.
Laufen: Fr. X. Petek.
Lichtenwald: S.F. Schalk.
Alois Matzun.
Lud. Smole.
M. Tüffer: And. Elsbacher.
Carl Hermann.
Montpreis: M. Jazbinsek.
L. Schescherko.
Oberburg: Jakob Božič.
Franz Scharb.
Pölschach: Fr. Kaučič.
Anton Schwetz.
Prassberg: Rud. Pevec.
Leop. Vukic.
Pristova: Ed. Suppanz.
Marie Suppanz.
Rann: Franz Matheis.

Josef Bolcio, vorm.
Joh. Pinteric.
Ursic & Lipej.
Sachsenfeld: Ad. Geiss.
Adalbert Globočnik.
J. Krassowitz.
Vinzenc Kveder.
St. Georgen: P. Kart in. Nfg.
Artmann & Hostnik.
J. F. Schescherko.
St. Paul: N. Zanier & So hn.
Trifail: Franz Dezman.
Ivan Kramer.
Josef Moll.
Joh. Müller, sen.
Weitenstein: Ant. Jaklin.
Josef Teppel.
Wöllan: Carl Tischler.
Josef Wutti.

Zu verkaufen

sind diverse Möbeln und sonstige Einrichtungsstücke; darunter eine komplette Salongarnitur mit zerlegbarem Salontisch, Damenschreibtisch, 1 Konsolspiegel, 1 Spieltisch und noch verschiedene andere Gegenstände. Zu erfragen und zu besichtigen im Postgebäude, Mitteltrakt, II. Stock, von 1—3 Uhr nachmittags. 15310

Nett möbliertes Zimmer

sehr rein, freundlich und separiert mit Garten- und Sannbadbenützung ist ab 1. Mai zu vergeben. Anzufragen Schulgasse 11, I. Stock links.

Naturwein-Verkauf

1908^{er} Terrano kräftiger Rotwein . . . K 28
1908^{er} Schillerwein, schankreif . . . K 32
1908^{er} weisser Tischwein Silvaner-Ribola K 36
1908^{er} Rieslinger Tafelwein . . . K 40
1908^{er} Lissa roter Medizinal-Blutwein K 56
per 100 Liter, verkauft ab 15063

Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude

Otto Kuster, Cilli

Plüss - Staufer - Kitt

ist das beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände.

Zu haben bei: **Moriz Rauch**, Glas-handlung, **Julius Weiner's** Nachf., Glas-handlung. 14839



„STELLA“

Mieder-Spezialitäten

erhältlich in reichster Auswahl im **Warenhaus**

Johann Koss Cilli, Bismarckplatz.

Schönheit ist nur durch eine vollkommene Gesundheit bedingt. Gesundheit und Niedertragen stehen untereinander im Widerspruche. Nur **Triumfala** allein schadet weder der Schönheit noch der Gesundheit. Die Bänder der **Triumfala** sind fest, fix und gleich, wenn **Triumfala** auf Wunsch nach besonderen Masse angefertigt wird.



Geschäftslokal

sowie ein grosser Keller im ehemals Janssch'schen Hause am Hauptplatz ist sofort zu vermieten. Anzufragen beim Spar- und Vorschussverein in Cilli. 15147

Visitkarten

liefert zu billigsten Preisen Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli